JÜDISCHE WOCHENSCHAU
La Semana Israelita

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

T. E. 83-2613

Año XXV. BUENOS AIRES, VIERNES 11 DE SEPTIEMBRE DE 1964 No. 2081

Das Schweigen brechen

Am 25. Januar 1959 hat der damalige Papst Johannes XXIII. die Zusammenberufung eines Allgemeinen Konzils verkündet, das dann im Oktober 1962 zusammentrat. Unter den vielen Punkten, die auf der Tagesordnung standen, und mit denen sich diese Kirchentagung zu beschäftigen hatte, spielte auch die Frage der Stellung der Katholischen Kirche zu den Juden eine nicht geringe Rolle.

Das bedeutete an sich durchaus kein Novum, wenn auch dieses Thema seit langen Jahrhunderten nicht mehr in seiner ganzen Problematik behandelt worden war. Da das Christentum aus dem Judentum entstanden ist, war es eigentlich selbstverständlich, das sich die ersten Kirchenversammlungen mit den Juden eingehend beschäftigten. So hat das berühmte 1. Konzil von Nicäa die Christen aufgefordert, dahin zu wirken, „mit den Mördern des Herrn nichts gemeinsam zu haben". Diese Stellungnahme mag aus der Schwäche der damaligen Kirche gegenüber den Juden zu erklären sein, aber enthält jene furchtbare Anklage, die Jahrhundert um Jahrhundert gegen die Juden geschleudert wurde, obwohl es doch gerade die Kirche war, die selbst die historische Wahrheit kannte. Offensichtlich konnte sie aber nicht auf jene Verleumdung verzichten, weil die Existenz der Juden der lebendige Beweis für die Unrichtigkeit mancher kirchlichen Lehren gewesen ist. Dass hierbei nicht Vermutungen, sondern Tatsachen ausgesprochen werden, ergibt sich aus den vielen kirchlichen Aeusserungen bis in die Zeit der Inquisition hinein, die immer wieder gebraucht worden sind.

Auf den frühesten Synoden im 4. Jahrhundert der üblichen Zeitrechnung wurden bereits eine Reihe von Massnahmen beschlossen, deren Ziel es war, Juden von Christen zu trennen, da sich die Kirche als solche gefährdet fühlte. Sonst hätte nicht das zweite Konzil von Nicäa, das im Jahre 787 vor sich ging, eine scharfe Entschliessung gegen diejenigen Christen angenommen, die nur Scheinchristen seien und heimlich den Schabbat begehen würden. Auf derselben Linie liegen die Entscheidungen späterer Kirchenversammlungen, die stets erneut den Verkehr mit Juden zu unterbinden versuchten.

Auf den berühmten Lateran-Konzilien beschäftigten sich die versammelten Kirchenfürsten immer wieder mit den Juden. Auf dem ersten dieser Konzilien (1179) wurde den Juden verboten, christliche Leibeigene oder Ammen zu halten, eine Bestimmung, die ihren posthumen Niederschlag im Paragraphen 3 des von den Nazis erlassenen Gesetzes zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre vom 15. 9. 1935 gefunden hat: „Juden dürfen weibliche Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes unter 45 Jahren in ihrem Haushalt nicht beschäftigen". Ohne Zweifel haben die Nazis, die selbst erbitterte Feinde der Katholischen Kirche gewesen sind, viele Bestimmungen gegen die Juden aus der kirchlichen Praxis entliehen. Hierher gehört auch die besondere Kennzeichnung der Juden durch Kleidung (Judenstern), die auf dem 4. Lateran-Konzil für „Juden und Sarazenen", das spätere „Juden und Zigeuner", verfügt worden ist.

Natürlich waren alle diese Beschlüsse mit steuerlichen Massnahmen gegen die Juden verbunden. Allerdings haben auch einige Konzile, wie das 4. Lateran-Konzil, Bestimmungen zum Schutz der Juden gegen Zwangstaufe und andere Willkürakte erlassen, was hier nicht unerwähnt bleiben darf, nachdem eine Parallele mit der nazistischen Terrorherrschaft gezogen wurde.

Viele Erlasse auf diesen Kirchenversammlungen richteten sich gegen die starken wirtschaftlichen Positionen die von Juden eingenommen worden sind. Das Zinsverbot für die Christen sollte die Juden anprangern, denn ihnen war es ausdrücklich erlaubt, Geld gegen Zinsen zu verleihen. Es ist eine Tatsache, dass auch die Christen trotz dieser päpstlichen Anordnung die grössten Zins- und Darlehensgeschäfte gemacht haben, wobei man nur auf die italienischen Lombarde und Banken zu verweisen braucht. Unter dem Makel, Zinswucher zu betreiben, wurden jedoch die Juden durch derartige Beschlüsse ausserhalb der Gesellschaft gestellt: „Je entschiedener die Christen kraft der Gebote ihrer Religion von der Zinserhebung bei Gelddarlehen Abstand nehmen, — so heisst es in einem der Kanons, — um so eifriger geben sich mit derartigen Geschäften die ungläubigen Juden ab, um in kürzester Frist christliches Hab und Gut zu verschlingen..."

In diesem einen Satz finden wir eine Mehrzahl von Verleumdungen und haltlosen Beschuldigungen, zugleich aber die Brandmarkung der „Ungläubigkeit", obwohl gerade in diesen Zeitaltern die Juden bereit waren, ihres Glaubens willens den Scheiterhaufen zu besteigen. Selbstverständlich vergass das Konzil nicht, eine Sondersteuer auf alle jüdische Vermögen zu legen, um mit jüdischem Geld den ungeheuren Bedarf der kleinen und der grossen Fürsten zu decken.

Zweifellos war aber die besondere Kennzeichnung der Juden auf der vierten Lateransynode durch den mächtigsten aller Päpste, Innozenz III., eine Massnahme von grösster Tragweite. Die Markierung bestimmter Menschengruppen aber ist keine kirchliche Erfindung, sondern geht auf einige fanatische muselmanische Kalifen zurück, die Juden **und Christen** auf diese Weise von der mohammedanischen Bevölkerung zu isolieren und zu separieren versuchten. Die vom Konzil gewählte Begründung erinnert an die späteren Rassengesetze (Blutschutzgesetz) der Nazis. Durch diese Massnahmen sollte verhindert werden, dass „die Christen irrtümlicherweise mit jüdischen oder sarazenischen (mohammedanischen) Frauen in Verkehr treten, die Juden und Sarazenen aber mit Christinnen. Damit nun fürderhin im Falle eines so frevelhaften Verkehrs kein Irrtum (als Entschuldigungsgrund) vorgeschützt werden könne, verordnen wir „...eine besondere Kleidung, durch die sich Juden wie Sarazenen von der Umwelt unterscheiden müssen. Und dann heisst es: „...umso mehr als dies ihnen vom Gesetze Moses' vorgeschrieben ist".

Ein kühner Römer soll einmal dem Papst Innozenz III. offen ins Gesicht gesagt haben: „Du redest göttliche Worte, vollbringst aber teuflische Werke". Ebenso erlogen wie die Unterstellung, das jüdische Gesetz würde den Juden eine Sondertracht vorschreiben, ist die Behauptung, dass durch die neue Verfügung der „auf Irrtum" beruhenden Geschlechtsgemeinschaft zwischen Juden und Christen vorgebeugt werden solle. Denn die Mischehen waren sowohl nach jüdischem wie nach kirchlichem Gesetz untersagt und sind es auch noch heute. Die Wahrheit ist vielmehr, dass durch die Sondertracht die Juden als solche gekennzeichnet werden sollten; man wollte sie zu Parias der Gesellschaft stempeln und ihnen das Zeichen der Ausgestossenheit aus der Gemeinschaft auf die Stirn drükken.

Auch mit der Frage der Zwangstaufen haben sich die Konzile beschäftigt, mit dem

(Schluss auf Seite 2)

Glückwünsche des Praesidenten

Anlaesslich des jüdischen Neujahrsfestes richtete der Praesident Argentiniens, Dr. Arturo U. Illia, folgende Botschaft an die jüdische Gemeinschaft des Landes:

Transmito con toda consideración y cordialidad mis congratulaciones a la colectividad israelita con motivo de celebrar el Nuevo Año.

Nuestra Constitución consagra derechos y deberes que alcanzan a todos los ciudadanos argentinos y extranjeros que habitan nuestro bendito país, afirmando respetuosa convivencia interna, y asegurando que ningún habitante de la Nación será obligado a hacer lo que no manda la ley, ni privado de lo que ella no prohibe.

Dios guarde a ustedes.

Warnung an die Araber

Tel Aviv. — Israels Generalstabschef, General Jizchak Rabin, erklärte, falls Transjordanien sich Aegypten zu einem gemeinsamen Militärkommando anschliessen sollte, so werde Israel die notwendigen Massnahmen ergreifen, um sich vor dieser „ernsten Gefahr" zu schützen.

Die Warnung war die zweite, die von Israel erging, nachdem kürzlich ein Annäherung Transjordaniens an Aegypten erfolgt ist. Das erste Mal hatte Ministerpräsident Levi Eshkol die Transjordanier gewarnt, sich in ein „Abenteuer" einzulassen, da Israel die Ereignisse wachsam verfolge. Kürzlich wurde bekannt, dass Transjordanien ein neues Projekt ausarbeitet, um den Zufluss des Jarmuk-Flusses in den Jordan zu beschränken.

General Rabin sprach seine an die Regierung in Amman gerichtete Mahnung in der Zeitschrift des israelischen Heeres „Bamachane" aus. Er schrieb, dass „der ägyptische Einfluss in Transjordanien eine alarmierende Situation in diesem Lande geschaffen hat". Er fügte hinzu, solange Transjordanien sich nicht „auf die eine oder andere Weise in eine ägyptische Basis verwandelt", für Israel keine Gefahr drohe, doch ein gemeinsames Militärkommando würde eine "schwere Bedrohung" bedeuten.

Gleichzeitig warnte Rabin Syrien, dass Israel den Provokationen oder Versuchen, „vollendete Tatsachen" zu schaffen, nicht untätig zusehen werde. Er erklärte, „wir werden die Mittel und Wege finden, unsere Rechte zu wahren, selbst wenn wir hierzu zu den Waffen greifen müssten". (ITA)

Es gibt keine Unterschiede

Dr. W.: — Als neuer Direktor de „Delegation der Liga der Arabischen Staaten" in Buenos Aires Aires stellte sich nach dem Weggang Trikis nunmehr General Esam Helmy El Masry auf einer Pressekonferenz vor. Der General, dessen arabische Ausführungen übersetzt wurden, gab einen kurzen geschichtlichen Ueberblick über die Entstehung der Arabischen Liga und ihre Ziele, als deren wichtigstse er die arabische Unabhängigkeit kennzeichnete. Man sollte also annehmen, dass die Liga inzwischen aufgelöst worden wäre, da ja die meisten oder alle arabischen Staaten ihre Unabhängigkeit erreicht haben. Der neue Liga-Direktor sprach sodann über die kulturellen Bande, die zwischen den einzelnen Araberländern bestehen und versuchte auch noch auf anderen Wegen von seinen eigentlichen Aufgaben und Zielen abzulenken, die ihm sicherlich obliegen, nachdem er bei anderer Gelegenheit bereits erklärt hatte, er werde Trikis Arbeit fortsetzen.

General El Masry wandte sich — wie nicht anders zu erwarten — recht scharf gegen jede rassische Diskriminierung. Gerade die Beseitigung solcher Benachteiligungen sei ein Programmpunkt im Freiheitskampf der Araber gegen den Kolonialismus gewesen. Aber dieser Kolonialismus und der Imperialismus versuchen Schranken zwischen den Araberländern zu errichten und hierzu benutzen sie, so sagte der General, den internationalen Zionismus, der Unruhe hervorriefe und lügenhafte Behauptungen über die Arabische Liga verbreiten würde. Er bestritt die angeblichen Behauptungen — wer hat sie aufgestellt? —, dass die Araber Nazis seien. Aber er fügte nicht hinzu, was er mit solchen Ablenkungen eigentlich sagen oder richtig stellen wollte.

General El Masry bestritt jede Tendenz der Herabsetzung oder Benachteiligung von Juden in arabischen Ländern. Die Juden seien in den arabischen Staaten gleichberechtigte Bürger. Sie hätten völlige religiöse Freiheit. Nur Zionisten dürften sie nicht sein. Schliesslich erklärte der Liga-Repräsentant, dass die argentinischen Zionisten auch für den internationalen Kolonialismus arbeiten würden. Aber vor den argentinischen Juden müsse man, wie vor jeder Religion, Respekt haben; nur Zionisten dürften die Juden nicht sein. Im übrigen war es das alt-neue Lied, das von der Arabischen Liga angestimmt wird.

Wenn auch die Ausführungen des neuen Direktors der Liga weit ruhiger als die Trikis waren, — vielleicht war das nur ein Präludium? —, so bleiben doch die gleichen Bedenken vorhanden, die gegen solche Interventionen einer ausländischen Repräsentanz sprechen. Die Arabische Liga hat wohl keine eigene politische Aufgabe in der internationalen Weltpolitik mehr. Sie hat keinen anerkannten internationalen Status. Man weiss also nicht recht, welche Funktionen sie in oder erst recht welche Funktionen sie ausseshalb der arabischen Länder jetzt noch ausüben könnte. Sämtliche arabischen Staaten sind hier diplomatisch vertreten. Diese diplomatischen Vertretungen dürften wohl in der Lage sein, die Interessen ihrer und der ihnen befreundeten Länder wahrzunehmen. Wozu also noch diese Arabische Liga?

Bisher hat niemand behauptet, dass diese Liga ein lokaler Verband ist. Jahrzehnte haben Juden und Araber in Argentinien und anderen lateinamerikanischen Ländern harmonisch zusammengelebt, ohne dass es die geringsten Konfliktsstoffe gegeben hat. Diese von der Liga, den Herren Triki, El Masry und anderen gemachten und geschaffenen, gezüchteten und organisierten Differenzen bestehen in Wahrheit und Wirklichkeit nicht.

Deswegen sind auch alle Ausführungen und die Suche nach Argumenten im Grunde genommen wenig interessant. Ob die Herren Triki usw. für oder gegen rassische Diskriminierungen sind, mag dahingestellt bleiben, wie die Frage der Araberländer zu diesem Problem hier auch nicht diskutiert werden soll. Merkwürdig ist, dass El Masry plötzlich entscheiden will, ob ein Jude Zionist sein darf oder nicht. Er soll sich um seine Sachen kümmern. Die absurden Thesen über Kolonialismus und Imperialismus interessieren in diesem Zusammenhang wenig. Im übrigen waren es die Zionisten, die der arabischen Welt gezeigt haben, wie man Kolonialismus und Imperialismus abschüttelt...

Die Arabische Liga hat in anderen als arabischen Ländern sicherlich nichts zu suchen. Dass sie gewisse unzufriedene Elemente in Lateinamerika zu lenken und für ihre Zwecke vorzuspannen sich bemüht, zeigt erst recht, wer eigentlich Unruhe und Unfrieden zwischen der Bevölkerung dieser Länder hervorruft. Es wäre an der Zeit, mit dem Spuk der Arabischen Liga Schluss zu machen.

Lebt Gestapo-Müller?

von HORST WINCKLER

Dass der Gestapo-Chef Heinrich Müller gestorben oder umgekommen sein solle, wurde bisher von allen Fachleuten bezweifelt, die sich mit der Suche nach diesem Kriegsverbrecher grössten Formats beschäftigt haben. Bekanntlich war dieser Müller der unmittelbare Vorgesetzte des hingerichteten Obersturmbannführers der SS, Adolf Eichmann. Die Nachricht, Müller solle sich in Albanien aufhalten, erhielt sich hartnäckig. Daraufhin hat sich der Landesverband Schleswig-Holstein der Organisation demokratischer Widerstandskämpfer und Verfolgter an Walter Ulbricht gewandt und unter anderem geschrieben:

„Der seit über 18 Jahren gesuchte Heinrich Müller befindet sich seit 1956 in Albanien. Er lebte dort unter dem Namen Abedin Bekir Nakoschir in Tirana in einer Seitenstrasse ohne Namen, die vom Boulevard Neues Albanien abzweigt, und ist Hauptmann der albanischen Sicherheitspolizei.

Wir bitten Sie daher, sehr geehrter Herr Staatsvorsitzender, weltanschauliche Gegensätze zwischen Ihnen und uns zurückzustellen und die Volksrepublik Albanien zu ersuchen, den deutschen Staatsangehörigen Heinrich Müller an die DDR auszuliefern und Müller seiner Verbrechen anzuklagen..."

Dieses Schreiben trägt das Datum des 15. Januar 1964. Bis heute wurde keine Antwort gegeben. —

Ob den kommunistischen Behörden in Ostdeutschland die Identität des Abedin Bekir Nakoschir-Müller bekannt ist, bleibe dahingestellt. Jedenfalls hätte man eine Antwort auf eine so konkrete Mitteilung erwarten dürfen.

GOTTESDIENSTE IN MOSKAU

Moskau. — Zwei Kantoren und Chöre sollten bei den Gottesdiensten an den Hohen Feiertagen in Moskau in der Grossen Synagoge singen, wie Oberrabbiner Jehuda Leib Lewin ankündigte. Dies meldete die Nachrichtenagentur „Novosti", die ferner berichtete, dass Rabbi Lewin die folgende Erklärung abgegeben hat:

„Mit der Hilfe des Allmächtigen wird uns das neue Jahr neues Glück bescheren. Am wichtigsten ist die Wahrung des Weltfriedens. Das Volk meines Landes arbeitet für dieses Ziel. Wie der grosse Prophet Jesajas kündete, ist es unsere heilige Pflicht, unsere Kräfte im Namen des Guten und des Glücks auf Erden zu vereinen. Möge Frieden in der Welt herrschen'." (ITA)

Das Schweigen brechen

(Schluss von Seite 1)

Talmud und anderen Problemen, die sich auf die Juden bezogen haben. So wurde u. a. beschlossen, dass der Talmud, der zwar ein ‚verdammenswertes' Buch sei, trotzdem gedruckt werden könne, wenn das Wort Talmud wegbliebe und die angeblich kirchenfeindlichen Stellen fortgelassen werden (Tridentiner Konzil, (1545—63). —

Papst Johannes XXIII. wollte, wie in vielen anderen Streitfragen unserer Gegenwart —, eine Grundsatzänderung der Kirche herbeiführen. Seine Pläne wurden durch seinen Tod zerstört. Der neue Papst, Paul VI., beschloss zwar das Konzil fortzusetzen, dessen erster Teil im vergangenen Jahr vor sich ging, ohne dass die Frage der Haltung der Kirche zu den Juden zu irgendeinem konkreten Abschluss geführt hätte. Vor allem schwebte dem grossen Papst Johannes XXIII. vor, die Blutanklage vom jüdischen Volk zu nehmen, jene Beschuldigung, die Juden hätten Christus ermordet.

Es soll hier nicht in eine Diskussion über diese These eingegangen werden, da der jüdische Standpunkt — ebenso wie die historischen Fakten — hinreichend bekannt sind, abgesehen davon, dass ohne den Tod Christi nach christlicher Auffassung die Welt garnicht hätte erlöst werden können. Beinahe zweitausend Jahre nach diesem Geschehen ein ganzes Volk mit einer solchen — absurden — Anklage zu belasten, ist nicht nur ein Anachronismus, sondern begründet selbst eine ungeheure Schuld für diejenigen, die solche Dogmen selbst heute noch verbreiten. Hier liegt eine der alten Wurzeln jeglichen Judenhasses, da diese Blutanklage den kleinsten Kindern bereits eingeträufelt wird. Ihre Aufhebung wäre deswegen nicht allein ein Akt geschichtlicher Gerechtigkeit, sondern geradezu eine wesentliche Voraussetzung für die Befriedung der westlichen, d. h. der christlichen Welt.

Es ist erstaunlich, dass eine Versammlung der höchsten geistigen und geistlichen Repräsentanten einer die Welt umspannenden Kirche, die den Frieden auf Erden predigt, in diesem 20. Jahrhundert nach all den gemachten Erfahrungen und im Angesicht einer turbulenten Gegenwart nicht die moralische Kraft besitzt, dieses finstere Kapitel der Geschichte abzuschliessen.

Bei den Ankündigungen der Thematik der neuen Sitzungsperiode des Konzils wurde wenig darüber ausgesagt, ob und in welcher Form die jüdische Frage erörtert werden wird. Man weiss, dass vor allem die deutschen Kardinäle eine Stellungnahme und Revision des bisherigen kirchlichen Standpunktes befürworten. Es sollen aber erhebliche Gegenströmungen vorhanden sein, die empfehlen, zumindestens das ganze Problem nicht zu berühren, um einen inneren Streit zu vermeiden. Da man jedoch bei einem Konzil niemals voraussagen kann, welche Debatten geführt und welche Beschlüsse gefasst werden, bleibt die weitere Entwicklung abzuwarten. Mit Recht wurde darauf hingewiesen, dass die Frage der Unfehlbarkeit des Papstes, wenn er ex catedra spricht, nicht zur Tagesordnung des 1. Vatikanischen Konzils gehört hat nachher aber zum Dogma erhoben worden ist. Aus diesen Gründen dürfte es richtig sein, von Prognosen Abstand zu nehmen.

Papst Paul VI. hat zu diesem Fragenkreis keineswegs mit derselben Klarheit Stellung bezogen, wie dies Johannes XXIII. getan hat. In verschiedenen Erklärungen, die der Papst oder andere hohen kirchlichen Würdenträger erlassen haben, wurde mit aller Deutlichkeit unterstrichen, dass die erstrebte Annäherung zwischen den verschiedenen (kirchlichen) Glaubensbekenntnissen eine Eingliederung in die Katholische Kirche zum Ziel habe. Die grössere und umfassendere Idee einer Kooperation zwischen den verschiedenen Religionen zur Schaffung einer Einheitsfront gegen die massigen Angriffe der organisierten Ungläubigkeit, gemeint: gegen den Kommunismus, ist ein wenig in den Hintergrund getreten. Zwar hat auch Papst Paul VI. anlässlich von Empfängen, die verschiedenen jüdischen Delegationen und einzelnen Persönlichkeiten gewährt wurden, eine durchaus aussöhnende Haltung eingenommen, den noch immer die bestehenden Gegensätze unterstrichen.

Als eines der bedeutendsten Ereignisse zwischen den beiden Tagungsperioden des Konzils ist der Papstbesuch an den Heiligen Stätten der Christenheit in Israel und Transjordanien anzusehen. Diese Reise trug einen — wenn man es so ausdrücken will — revolutionären Charakter, denn der Papst hat seit Jahrhunderten niemals italienischen Boden verlassen. Zwar wurde vorwährend und nach diese Reise bestritten, dass diese Wallfahrt irgendeinen politischen Charakter tragen würde. Immerhin hat der Papst dem Staatsoberhaupt Israels seine Reverenz erwiesen und ihm ein sehr schönes Geschenk überreicht; er hat sich lobend über Israel ausgesprochen und dem arabischen Druck widerstanden, mit den israelischen Behörden in Kontakt zu treten. Sicherlich liegt hierin mehr als ein Akt der Höflichkeit, und so wurde dies auch von der Welt im allgemeinen verstanden.

Dass aber hierdurch in der entscheidenden Frage der Wandlung des kirchlichen Standpunktes gegenüber dem Judentum eine Entscheidung gefallen sei, kann man nicht behaupten. Auch hat der Papst bisher keinen konkreten Schritt unternommen, um den Versuch einer Schlichtung des israelisch-arabischen Konfliktes zu beginnen, obwohl man damit rechnen konnte, dass zumindest während des Besuches im Heiligen Lande hierfür nicht nur Gelegenheit gewesen wäre, sondern auch die innere Bereitschaft der unmittelbar Beteiligten bestand, einem päpstlichen Wort grössere Bedeutung zu schenken. Dem Frieden hätte auf diesem Wege durchaus ein grosser Dienst erwiesen werden können.

Der Papst nahm dagegen während seines kurzen Israel-Besuches — für viele überraschend — zu der von dem deutschen Dramatiker Hochhuth erhobenen Beschuldigung Stellung, sein Vorgänger Pius XII. habe in der Zeit der nazistischen Judenverfolgungen geschwiegen, wo sein Wort erwartet wurde. Bisher haben die Juden oder irgendeine ihrer Repräsentan zu dieser Frage überhaupt nicht authentisch Stellung genommen, sodass der päpstliche Hinweis damals nur aus einem Gefühl oder aus der Ueberzeugung zu verstehen ist, das jüdische Volk habe sich den Vorwürfen Hochhuths angeschlossen. Zweifellos richtet sich der Angriff des Protestanten Rolf Hochhuth gegen die Kirche als Institution, zumal auch in den Folgejahren nach dem deutschen Zusammenbruch irgendeine offizielle kirchliche Stellungnahme zu diesen Vorgängen nicht bekannt geworden ist.

Man könnte die heutige Haltung der hohen deutschen katholischen Würdenträger als eine Bemühung interpretieren, auf ihre Weise durch eine Berichtigung des kirchlichen Standpunktes in der Judenfrage ihren Teil an einer geistigen und moralischen Wiedergutmachung des an den Juden durch zwei Jahrtausende begangenen Unrechts beizutragen. Im übrigen haben diese Kardinäle aus der nächsten Nähe beobachten können, zu welch grausamen Konsequenzen Hass- und Irrlehren führen können. Dabei ist es eine geschichtliche Wahrheit, dass gerade in Deutschland einige hohe Geistliche mutig gegen den Nazismus und für die Juden eingetreten sind und damit den Beweis erbrachten, dass selbst im unmittelbaren Machtgebiet des Dritten Reiches Möglichkeiten vorhanden waren, für Wahrheit und Gerechtigkeit die Stimme zu erheben. Deswegen ist unter allen Umständen die Frage berechtigt, welche Wirkung wohl von einer päpstlichen Stellungnahme ausgegangen wäre, wenn sie nur erfolgt sein würde.

Die Weltsituation ist in den letzten Monaten noch unerfreulicher geworden, als sie bereits war. Zwistigkeiten und blutige Kämpfe kennzeichnen den gegenwärtigen Augenblick. Das Ungeheuer des gegen die Juden gerichteten Hasses erhebt gerade in katholischen Ländern erneut sein Haupt. Jetzt wäre die Möglichkeit für den Papst, das Konzil und die Katholische Kirche gegeben, laut und vernehmlich mit aller Entschiedenheit den Antisemitismus zu verdammen, in welcher Form dieser sich auch bemerkbar machen möge. Auf diese Weise könnte neuem Streit und neuem Verbrechen gewehrt sowie neuen Gefahren entgegengewirkt werden.

So würde auch unschwer vermieden, dass man ein zweites Mal in unserer Zeit das päpstliche Schweigen als Unrecht empfindet.

Aufruf des Jüdischen Weltkongresses

Anlässlich des Tages, an dem vor 25 Jahren der Zweite Weltkrieg von Hitler entfesselt wurde, hat die lateinamerikanische Exekutive des Jüdischen Weltkongresses eine Erklärung abgegeben, in der die blutigen Schrecken geschildert werden, in die das Naziregime ganz Europa stürzte, nachdem es „die neue Ordnung" und die Lehre vom Herrenmenschen proklamiert hatte. Wörtlich heisst es es weiter:

„Gross war das Blutopfer, das die Menschheit brachte, um sich vom Nazismus zu befreien, der an die Eroberung der Welt schritt und die elementarsten Rechte und Freiheiten der Völker missachtete und ganze jüdische Gemeinden vernichtete.

„Die lateinamerikanische Exekutive des Jüdischen Weltkongresses ruft daher an diesem tragischen Jahrestag die demokratische öffentliche Meinung Lateinamerikas auf, das Wiederaufleben des Rassismus und der neonazistischen Umtriebe, gleich unter welchem Namen sie auf unserem Kontinent operieren, wachsam zu verfolgen.

„Der Antisemitismus, der unter dem Motto des Antizionismus in verschiedenen lateinamerikanischen Ländern von den Agenten der Arabischen Liga und den Nazis verbreitet wird, stellt eine direkte Bedrohung der demokratischen Freiheiten, des Zusammenlebens zwischen den einzelnen Sektoren der Bevölkerung und des sozialen Friedens dar.

„Wir dürfen nicht vergessen, dass auch der Hitlerismus in seinen Anfängen unbedeutend schien. Aber die entsetzliche Lehre, die die Geschichte der Menschheit am 1. September 1939 erteilt hat, ist eine Mahnung, deren die Menschen aller Rassen und Glaubensbekenntnise, welche den Frieden lieben und guten Willens sind, an diesem Tage eingedenk sein sollten."

Mit einem Appell an alle Länder Lateinamerikas, den Kampf für die Geltung der Menschenwürde, den Frieden und die Harmonie in der Welt fortzuführen, schliesst diese Erklärung.

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 500.— pro Jahr
Ausl. $ 800.— jährl.

Keine deutschen Waffen für Israel

Stambul. — Das türkische Aussenministerium hat ägyptische Pressemeldungen dementiert, nach denen die Türkei von der Bundesrepublik gelieferte Waffen an Israel weitergeben wolle. Das türkische Aussenministerium bezeichnete diese „vorsätzlich erfundenen Meldungen" als völlig unbegründet. (AWZ)

Nasser und Sallal

London. — Der ägyptische Staatspräsident Nasser und der Präsident der Republik Jemen, Sallal, haben jetzt in Kairo ein Abkommen zur Koordinierung der Politik beider Länder unterzeichnet. Das Vertragswerk gleicht dem „Einheitsabkommen", das im letzten Mai zwischen Aegypten und Irak vereinbart wurde. (AWZ)

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
verät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel Käppchen Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B.
46-1716 und 48-2124

Dr. J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt., Frei., 15—19 Uhr. Samst. 14—16 Uhr.
OLAZABAL 2512 - 76-7980
Privat 52-7734

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiologia — Hospital Fernández
ELECTROCARDIOGRAMME
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montag bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362
AUF STUDIENREISE BIS 15. OKTOBER

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Sünde und Vergebung

von SCHALOM BEN CHORIN

Im vergangenen Jahr tagte in der finnischen Hauptstadt Helsinki die Versammlung des Lutherischen Weltbundes. Die Tagung stand unter dem Motto „Rechtfertigung", worunter die Lehre der Rechtfertigung des sündigen Menschen vor Gott zu verstehen ist. In diesem Zusammenhang nahm die Versammlung eine Resolution an, die auch für uns Juden von Bedeutung ist, zeigt sie doch, dass die Krise des Glaubens durch alle Religionen hindurch geht.

„Der Mensch von heute fragt sich nicht mehr: Wie kriege ich einen gnädigen Gott? Er fragte radikaler, elementarer, er fragt nach Gott schlechthin: Wo bist Du, Gott? Er leidet nicht mehr unter dem Zorn Gottes, sondern unter dem Eindruck von Gottes Abwesenheit, er leidet nicht mehr unter seiner Sünde, sondern unter der Sinnlosigkeit seines Daseins, er fragt nicht mehr nach dem gnädigen Gott, sondern ob Gott wirklich ist."

Diese Resolution, die von den in Helsinki versammelten Theologen formuliert wurde, die Millionen Protestanten in Europa und Amerika repräsentierten, hat für uns eine geradezu atemberaubende Aktualität, denn sie umreisst nicht weniger unsere eigene Situation. Die protestantischen Theologen in Helsinki haben auch mit Vorbedacht formuliert: „Der Mensch von heute". Sie haben nicht gesagt: der Lutheraner, der Protestant, der Christ sie haben richtig gesetzt: „der Mensch von heute".

Der Jude macht hiervon keine Ausnahme. Es ist ein Charakteristikum erst der neuesten Epoche der jüdischen Geschichte, dass der Jude „gleichzeitig" mit seiner Umwelt wurde. Das traf für den Juden im Ghetto nicht ohne weiteres zu. Als etwa die Stürme der Reformation die Christenheit bewegten, blieb das Judentum hinter Ghettomauern von diesem gewaltigen Ereignis der geistigen Welt unberührt. Die Aufklärung setzte im Judentum später ein als in der europäischen Gesellschaft, wenngleich es vereinzelte Geister im Judentum gab, die sich — wie Moses Mendelssohn — in das geistige Gefüge der Umwelt einordneten. Die Renaissance hatte nur ganz schwache Spuren im zeitgenössischen Judentum hinterlassen. Vielleicht waren sich Juden und Christen bei aller äusseren Entfernung und Trennung im Hochmittelalter am nächsten. Scholastisches Denken, auf Autorität der Tradition gegründet, hier und dort.

In der Antike waren die Hebräer durchaus „gleichzeitig" mit ihrer Umwelt, wiewohl sie frühzeitig einen Monotheismus entwickelten, der sie von ihrer Umwelt unterschied, aber dennoch war ihnen die Zusammengehörigkeit von Volk, Land und Gott gemeinsam mit ihrer heidnischen Umwelt.

Heute ist der Jude wieder „gleichzeitig" geworden mit seiner europäisch-amerikanischen Umwelt. Anstelle der Frage der Rechtfertigung, dem Problem von Sünde und Vergebung, tritt die Voraussetzungsfrage: Können wir heute noch glauben?

Diese Frage stellt sich im Judentum und in der Kirche, wenngleich die Führer der Kirchen diese Frage deutlicher und klarer aussprechen als etwa das Oberrabbinat in Israel, das immer nur von der Forderung des Gesetzes spricht, ohne zu bedenken, dass das Gesetz Gottes für den glaubenslosen Menschen wesenlos wird.

Stellt sich uns dieses Problem alle Tage im Jahre, so erfährt es am Jom Kippur eine besondere Verschärfung, denn dieser Tag, den wir als den heiligsten im Jahre anzusehen gewohnt sind, erhält seine Bedeutung ja nur und ausschliesslich aus dem Sündenbewusstsein des Menschen und der Gemeinschaft. Fehlt dieses, so ist dieser Tag ein leeres Blatt im Kalender.

Die Gestalt des Juden wird am klarsten sichtbar in Israel, im Lande der jüdischen Selbstverwirklichung, — den Begriff „Gestalt" hier im Sinne Ernst Jüngers gemeint. Dieser Philosoph unterscheidet zwischen Individuum, Typus und Gestalt. Was beim Individuum oft nur angedeutet ist, wird beim Typus, sozusagen der Quersumme der Individuen, schon deutlicher, aber erst die Gestalt, sozusagen die Idee, die hinter Individum und Typus steht, macht die Eigenschaften völlig klar. In Israel hat das Judentum wieder Gestalt gewonnen und war zugleich einem Gestaltwandel ausgesetzt, der nicht mehr zu übersehen ist.

Der glaubenlose Jude wird hier sichtbarer als in der Diaspora. Hunderttausende von glaubenslosen Juden finden sich doch am Jom Kippur zu einer Art jüdischem Appell (meist verbunden mit United Jewish Appeal) in den Synagogen ein, um so ihre Zugehörigkeit zu ihrer angestammten Schicksalsgemeinschaft zu dokumentieren. In Israel fehlt der Typus des Jom Kippur-Juden (er ist noch eine Reduktion des Drei-Tage-Juden) durchaus nicht, der sich nur einmal im Jahre in die betende Gemeinschaft einfügt. Meist sind dies aber doch ältere Menschen, für die die Einkehr in die Synagoge eine Rückkehr in die eigene Jugend bedeutet. Die Sabrajugend ist grossenteils von diesen Sentimenten frei.

Während diese Jugend die anderen Feste des jüdischen Jahres neu zu gestalten unternahm, kapitulierte sie vor dem Jom Kippur, der eben „nichts anderes" ist als der Tag des Gerichtes und der Gnade. Wo aber Begriffe wie Gericht (Mischpat) und Gnade, (Rachamim) keine seelische Realität mehr darstellen, verliert der Versöhnungstag sein „spezifisches Gewicht".

Es hat gar keinen Sinn, diese Tatsache zu leugnen. Weder durch administrativen, religiösen Zwang noch durch Steinwürfe auf Autos am Schabbat, kann dem glaubenslosen Juden von heute die zentrale Botschaft vermittelt werden, die der Jom Kippur für die Jahrtausende des Judentums hatte. Der Tag und seine Botschaft haben freilich im Laufe dieser Jahrtausende selbst eine tiefe Wandlung erfahren. Während die Priester-Religion noch von einem magischen Ritual ausging, das die Sünden des ganzen Volkes einem Opfertier aufbürdete, dem berühmten Sündenbock, der in die Wüste geschickt wurde, spricht die prophetische Botschaft bereits von einer sittlichen Verinnerlichung des Busstages, und die Mischna stellt apodiktisch fest, dass der Jom Kippur die Sünden, die von Mensch zu Mensch begangen werden, nicht zu tilgen vermag. In der zwischenmenschlichen Sphäre gilt nur die Versöhnung, die wir einander selbst anbieten und gewähren.

Sieht man diese Entwicklung, so eröffnet sich doch wiederum ein neuer Aspekt auch für den heutigen jüdischen Menschen. Wenn er sich nur die Frage nach dem Sinn seines Lebens stellt, wenn er in einer Atempause des Getriebs erschrokken der Sinnlosigkeit vieler seiner Aktivitäten inne wird, dann ist schon ein erster Schritt in der Richtung getan, die der Jom Kippur weisen will.

Illusionslos muss man feststellen, dass dieser Tag für viele der leerste Tag im Jahre geworden ist. Wenn man den Mut zur Wirklichkeit hat und diese Leere als Vakuum gelten lässt und sich nicht auch noch diesen letzten Tag der Möglichkeit eines Sichselbstfindens selbst durch emsige Betriebsamkeit verbaut, dann kann aus der Leere eine Fülle werden, dann kann in diese Leere hinein die Stimme dringen, die das ganze Jahr über von den lauten und überlauten Stimmen der Zeit übertönt wird.

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
5. Tischri 5725 — 11. September 1964

Ende einer dunklen Geschichte

Rom. — Aus der Kathedrale von Trento werden jetzt Bilder und Skulpturen entfernt, die den vor 500 Jahren angeblich verübten Ritualmord an einem christlichen Kind, Simon von Trento, darstellen. Simon wurde später heilig gesprochen.

Das im Jahre 1475 kurz vor dem Osterfest erfolgte Verschwinden des dreijährigen Simon Unverdorben führte zu Gerüchten, dass er von den Juden ermordet worden sei, die sein Blut für ihre Pessachmahlzeit brauchten. Die Juden von Trento mussten unter unsäglichen Foltern den ihnen unterschobenen Mord gestehen und wurden auf Scheiterhaufen verbrannt oder enthauptet. Eine päpstliche Bulle vom Juni 1748 rechtfertigte diese Hinrichtungen und sprach den kleinen Simon heilig.

In einer dem Heiligen Simon geweihten Kapelle wurde der einbalsamierte Leichnam aufbewahrt, und Bilder und Skulpturen stellten dar, wie das Kind von den Juden getötet wurde. In den letzten Jahren war die Kapelle mit diesen mittelalterlichen Greuein „nur" einen Tag im Jahr geöffnet. Die Rabbiner jener Epoche hatten Trento als verbotene Stadt für die Juden erklärt, solange dort das Märchen von dem Ritualmord verbreitet würde.

Jetzt werden die Bilder als Erinnerung an jene düsteren Zeiten in ein Museum überführt. Das verblasste Bild des „Märtyrers" Simon wird durch ein Bild von Moses ersetzt werden, und in der Kapelle soll eine Büste des Papstes Johannes XXIII. als Symbol für den Anbruch einer neuen Aera in den katholisch-jüdischen Beziehungen Aufstellung finden. — (ITA)

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten
Zahlungserleichterungen
Zuvorkommende fachmännische Bedienung.

Ein neuer TRIUMPH der CARLTON-Kleidung
Supersix
CARLTON bringt ab 1. September einen neuen, exklusiven Anzugtyp heraus, den Supersix, mit 6 entscheidenden Vorzügen:
1. Carlton - Spitzenqualität garantiert durch seine Marke.
2. Reine Schurwolle.
3. Carlton getestet: knitterfrei und scheuerfest.
4. Formbeständig durch Stabiloformverarbeitung.
5. Ideales Gewicht, unserem Klima angepasst.
6. Modisch richtig, in Schnitt und Dessin.
Diese Vorzüge machen den Supersix zum guten Anzug für alle Gelegenheiten:
Für Büro, für die Reise und natürlich für festliche Gelegenheiten.
Supersix ist der Anzug für Anspruchsvolle und nicht teurer wie gewöhnliche Kleidung.
Um für dieses Sortiment Platz zu schaffen, gewährt Carlton im Monat August in einem SAISON-VORVERKAUF auf alle Sommeranzüge der letzten Saison (Synthetiks ausgenommen) einen Sonderrabatt von 30 Prozent.
Ein Posten Regenmäntel in klasisscher Form $ 2.800.—
Und wenn Sie Masskleidung wünschen, erst recht zu CARLTON.
Carlton
Ernst Koppel
Maipú 982 Tel. 31-7845

ISRAEL - BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS
Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel,
VIAMONTE 550, 1/B — Buenos Aires, Rep. Argentina

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITAETEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Verführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
Tel.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

A EILAT
POR EILAT
Extraordinaria excursión a Israel Salida: 6 de diciembre, vapor "FEDERICO C".
DESDE U$S 690 Y FINANCIADO
incluyendo viajes de ida y regreso traslados, hoteles y excursiones durante 15 días en ISRAEL
OTRAS SALIDAS EN AVION JET
Eilat
LAVALLE 1672
Planta baja Of.56
T. E.: 46-9179

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
★
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich — Rückerstattung
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen.
T. E.: 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Ereignisse der Woche

DAIA stiftet „Alberdi-Preis"

Die DAIA hat in einer Sondersitzung beschlossen, das Andenken an den Nationalhelden Juan Bautista Alberdi, dessen Denkmal kürzlich enthüllt wurde, durch die Stiftung eines Preises zu ehren, der seinen Namen trägt.

Der Preis besteht aus der Verleihung von 100000 Pesos, die jedes Jahr „der hervorragendste Autor empfangen wird, der für menschliche Solidarität und menschliches Zusammenleben ohne Vorurteile eintritt."

Von diesem Beschluss setzte die DAIA telegrafisch den Präsidenten Argentiniens, den Aussenminister, den Präsidenten der Nationalkommision für das Alberdi-Denkmal und das Informationszentrum der Vereinten Nationen in Kenntnis.

Attentat in Lanús

Der Polizei in Lanús wurde Anzeige gegen Unbekannte erstattet, die in die Räume des Centro Cultural Israelita dieser Oertlichkeit eindrangen, nachdem sie die Eisentür aufgebrochen hatten, und Wände, Fenster und Fussböden mit verbranntem Oel beschmierten.

Kundgebung gegen Antisemitismus

Die argentinische Zionistische Jugend veranstaltete in der vergangenen Woche eine Kundgebung gegen die Zunahme antisemitischer Zwischenfälle im Lande, bei der Ing. Miguel Goldfield als Repräsentant der DAIA, und die Herren Marc Turkow und Natan Popik im Namen des Jüdischen Weltkongresses und der Zionistischen Jugend-Föderation das Wort ergriffen. Die Redner wiesen u. a. auf die Tatsache hin, dass Argentinien, und im besonderen Buenos Aires, zu einen der Zentren antijüdischer Aktivitäten geworden ist und gaben ihrem energischen Protest gegen die Attentäter Ausdruck, die sie als gegen die Demokratie und die Menschlichkeit gerichtet bezeichneten.

Feige Attentaeter

Vor einigen Tagen wurde von drei Unbekannten, die in einem nicht identifizierten Auto fuhren, eine Brandbombe in das Geschäft der Firma Alison SRL. in der Rivadavia 6510 geworfen, dessen Besitzer ein Herr Kaplan ist. In dem Geschäft wurde eine Ausstellung jüdischer Kunst im Rahmen der Israel-Woche gezeigt.

Die Bombe verursachte einen Brand, der von der Feuerwehr gelöscht wurde. Zwei in dem Geschäft anwesende Personen erlitten Verbrennungen und mussten in ein Hospital geschafft werden.

Den Attentätern gelang es zu fliehen, nachdem sie noch antisemitische Flugblätter, die die Unterschrift der Tacuara trugen, in das Lokal geworfen hatten. Die Polizei fahndet nach den Attentätern.

Gegen Rassenhetze von Auslaendern

Die Deputiertenkammer der Provinz Córdoba hat ein von allen Parteien gebilligtes Projekt angenommen, das die von ausländischen und extremistischen Gruppen geführte Rassenhetze verurteilt und die Abgeordnetenkammer der Republik ersucht, die von Cornejo Linares vorgeschlagene Gründung einer Kommission zur Untersuchung antiargentinischer Aktivitäten abzulehnen, welche dazu dienen sollte, die zionistische Arbeit zu kontrollieren.

Das Projekt fordert im weiteren den Nationalkongress auf, den Gesetzentwurf in Kraft zu setzen, der Gefängnistrafen für Personen vorsieht, die aus rassischen oder religiösen Motiven zu Diskriminierung und Hass aufreizen. Die Provinzkammer teilt ferner der Nationalregierung mit, dass sie es mit Freuden begrüssen würde, wenn sie ein polizeiliches Einschreiten gegen die in der Hauptstadt operierenden Gruppen ausländischer Terroristen verfügen würde, und weist im besonderen darauf hin, dass diese Gruppen tausende jüdische Mitbürger in Unruhe versetzt haben.

Im Laufe der Debatte kritisierten alle Redner die von dem Delegierten der Arabischen Liga Hussein Triki geführte Kampagne, der ihren Worten nach sich bemüht, im Lande ein künstliches Problem zu schaffen und Hass zwischen den arabischen und jüdischen Bürgern zu säen.

Reform des Strafgesetzes

Die DAIA hat dem Präsidenten der Deputiertenkammer ein Schreiben überreicht, in dem sie auf das von der Regierung vorgelegte Projekt über Reformen des Strafgesetzes Bezug nimmt.

In diesem Schreiben bringt die DAIA in Vorschlag, die Gefängnisstrafe von einem bis zu fünf Jahren für jene, die öffentlich zur Diskriminierung oder zum Klassenkampf hetzen, dahingehend zu erweitern, dass diese Strafe auf denjenigen ausgedehnt wird, der „öffentlich, durch Wort, Schrift oder Bilder, oder in irgendeiner anderen Form den Hass oder die Verachtung schürt, predigt oder erweckt, welche sich gegen eine andere Person oder Personen oder gegen Vereinigungen, Kollektivitäten oder Institutionen aus Gründen der Rasse, Religion, Nationalität, Hautfarbe oder Klasse richten".

Es wird ferner um die Aufnahme eines weiteren Paragraphen ersucht, in dem es heissen soll, dass „wenn das Delikt von juridischen Organisationen oder Personen ihrer Abteilungen begangen wird, die strafrechtliche Verantwortung auf einen ihrer Leiter und/oder Mithelfer zurückfallen und dieser Umstand als erschwerend für eine Erhöhung der Strafe in Anrechnung gebracht werden soll."

Ablehnung des Antisemitismus

In der Facultad de Ciencias Económicas der Universität von Buenos Aires wurde eine Bewegung gegründet, die gegen die antisemitische Kampagne gerichtet ist, welche sich in den letzten sieben Monaten in unserer Stadt bemerkbar gemacht und u. a. zu einer Erklärung des sogen. Centro Independiente dieser Hochschule geführt hat. Gegen die in dieser Erklärung enthaltenen antisemitischen Angriffe wenden sich nun über 500 Studenten dieser Fakultät mit einer Deklaration, die ferner die Unterschriften aller im Leitenden Ausschuss zusammengefassten Gruppierungen trägt.

Mit dem Hinweis auf die Tatsache, dass die von gewissen Kreisen betriebene Rassenhetze in den letzten sieben Monaten 303 antisemitische Attentate entfesselt hat, wird die Bevölkerung gewarnt, dass dieser Feldzug dazu angetan ist, das Volk Argentiniens in feindliche Lager zu teilen. „Im Namen der hohen Ideale des Landes und der Menschheit" werden alle Argentinier zur Mitarbeit aufgefordert, damit es gelingt, „die Saat des Rassenhasses von Anbeginn zu vernichten."

Wissenschaft und Fortschritt

Der Delegierte der Hebräischen Universität von Jerusalem, Herr Teodoro Ducach, der unlängst aus Israel zurückkehrte, wird in Kürze eine Vortragsreise durch lateinamerikanische Länder unternehmen, bei der er über die wissenschaftliche und humanistische Arbeit dieser Hochschule sprechen und für einen Austausch von Professoren und Studenten, sowie wissenschaftlicher Publikationen mit Lateinamerika werben wird.

In einem Pressevertretern gewährten Interview gab Herr Ducach erschöpfende Auskunft über den Beitrag, den die heute an der Hebräischen Universität tätigen Gelehrten auf dem Gebiet der Wissenschaft, Kultur und Technologie zum Aufbau Israels liefern, sowie über die Unterstützung, welche die Regierung Israels den angewandten Wissenschaften und im besonderen den Arbeiten über Atomphysik, Krebsforschung, Kernenergie für friedliche Zwekke, Volkswohlfahrt, Landwirtschaft und Ernährung angedeihen lässt. Er wies auch auf die Rolle Israels als Lehrmeister der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas hin, denen durch die Entsendung israelischer Experten technischer Beistand geleistet wird.

Minister Sapirs Erfolg

Israels Wirtschafts- und Finanzminister ist in Buenos Aires kein Unbekannter mehr. Auf seinen Reisen hat dieser überaus aktive, niemals rastende Mann Erfolge von weittragender Bedeutung für die Entwicklung der israelischen Wirtschaft und die zwischenstatlichen Handelsbeziehungen allerorts verzeichnen können. Heute in Chile, am nächsten Tag in Uruguay, dann für 48 Stunden in Buenos Aires und dann plötzlich in Tokio ist Sapir ein weltkundiger Weltreisender, der es durch seine umfassenden Kenntnisse, seine vornehme Art und durch seine klugen Ratschläge versteht, nicht nur für sein Land und dessen Bewohner Sympathien zu werben, sondern anderen fremden Völkern die Gewissheit zu geben, dass Israel vorwärts strebt, arbeitet und sich entwickelt.

In der kurzen Zeit seines diesmaligen Aufenthaltes in Argentinien war Sapir 20 Stunden täglich unterwegs Konferenzen, Besuche, Besprechungen und Empfänge wechselten miteinander ab. Anlässlich eines Vortrages in der israelischen Botschaft schilderte Sapir die Entwicklung der israelischen Gesellschaft KLAL, die ein Spiegelbild der Entwicklung der israelischen Wirtschaft bietet. Botschafter Avidar hatte diese Veranstaltung eingeleitet, KLAL-Direktor Benno Gitter sprach herzliche Worte zum Schluss.

Beim Praesidenten

Eine Delegation der Cámara de Comercio Argentino-Israelí, bestehend aus den Herren Alfredo Korn (Präsident), Ing. Wolf Blumenthal (Sekretär) und Noel Werhein (Vizepräsident) besuchte den Präsidenten der Nation, Herrn Dr. Arturo U. Illia, um ihm eine persöönliche Botschaft des Präsidenten Israels, des Herrn Salman Shazar, zu überbringen. Die Delegation berichtete über die Internationale Handelsmesse in Tel Aviv, auf welcher der argentinische Pavillon das allgemeine Interesse der Zuschauer gefunden hat. In einer angenehmen und sehr freundschaftlichen Unterhaltung hob der Präsident die Bedeutung der Ausstellung und die wirkungsvolle Tätigkeit der Argentinisch-Israelischen Handelskammer besonders hervor; Dr. Illia dankte den Erschienenen für die geleistete Arbeit.

Im weiteren Verlauf der Unterhaltung unterstrich Präsident Dr. Illia, dass die Delegation eine hervorragende vaterländische Arbeit geleistet habe. Im übrigen möge die Delegation der jüdischen Kollektivität seine Grüsse übermitteln; die Regierung werde keine Unterschiede zwischen Bürgern aus rassischen oder religiösen Gründen dulden. —

Casa de la Juventud

Der aktive Vorstand der Nueva Comunidad unter dem Vorsitz des Herrn Alfred Katz hat vor Jahren das Grundstück neben der Synagoge erworben und nunmehr ein Jugendhaus errichtet, das im wesentlichen baulich fertig gestellt wurde. Obwohl noch sehr viel fehlt und

(Fortsetzung der Ereignisse der Woche auf Seite 5)

Araber und Juden in Argentinien

Im Club Español in Rosario hatten die arabische und jüdische Kollektivität zu einer Pressekonferenz eingeladen, um bekanntzugeben, dass beide Gemeinschaften wie bisher friedlich zusammenleben wollen. Es wurde ein Verband der arabisch-jüdischen Brüderlichkeit gegründet. Die Veranstalter gaben auch bekannt, das die Schaffung ähnlicher Vereine im ganzen Lande geplant ist.

Einer der Leiter der neuen Geeslischaft bemerkte in seinen Ausführungen, dass zwischen beiden Kollektivitäten in Argentinien keine Probleme bestehen und es ausländischen Agenten nicht gelingen werde, die Harmonie zu stören.

Kindler-Taschenbücher

IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:

Nr. 38: ROBERT WALSER: Jakob von Gunten, Roman
Nr. 30/40: ALFRED KANTOROWICZ: Tagebuch, Band I
Nr. 41: PAER LAGERKVIST: Gast bei der Wirklichlichkeit (Roman)
Nr. 42/43: HERMANN WEBER, Konflikte im Weltkommunismus (Eine Dokumentation zur Krise Moskau-Peking)
Nr. 44/45: WILHELM v. SCHRAMM, Aufstand der Generale (Der 20. Juli in Paris)
Nr. 46: MARQUIS DE SADE: Verbrechen der Liebe (Ausgewählte Erzählungen)
Nr. 47: LEONHARD FRANK: Bruder und Schwester (Roman)
Nr. 48: Nach dem Tauwetter, Neueste Russische Erzählungen.
Nr. 49: ALDOUS HUXLEY: Affe und Wesen, Roman
Nr. 50/51: RUMER GODDEN: Immer und einen Tag, Roman.

Es kosten: Einfachband DM 2.50 Doppelband DM 3,80, Dreifachband DM 4,80.

Bestellungen durch alle Buchhandlungen

Kindler Verlag G.m.b.H., München

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 11. September	5. Tischri
Sonnabend den 12. September	6. Tischri
Parschat WAYELECH — Schabbat SCHUVA	
5. B M. XXXI 1 — 30	
Haftara Hosche'a XIV 2—10 — Micha VII 18—20	
Sonntag, den 13. September	7. Tischri
Montag, den 14. September	8. Tischri
Dienstag, den 15. September	9. Tischri
KOL NIDRE	
Mittwoch, den 16. September	10. Tischri
YOM HAKIPPURIM — Fasttag und Versöhnungstag	
Yiskor — Totengedenkstunde	
Donnerstag, den 17. September	11. Tischri
Freitag, den 18. September	12. Tischri
Sonnabend, den 19. September	13. Tischri
Parschat HA'ASINU 5. B. M. XXXIIX 1 — 52	
Haftara 2. B. Schmuel XXII 1 — 51	
Sonntag, den 20. September	14. Tischri
Montag, den 21. September	15. Tischri
1. Tag SUKKOT	
Dienstag, den 22. September	16. Tischri
2. Tag SUKKOT	

SATT KARTEN

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, Frau

LINA GOETZ geb. Würzburger

sage ich allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege meinen innigsten Dank.

SIEGFRIED GOETZ und Familie

STATT KARTEN

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer geliebten Mutter, Frau

HERMINE KAHN geb. GRITZ

sprechen wir auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus.

HEINZ HAMBURGER und
Frau ELLEN geb. KAHN

Libertad 1445,
Vicente López

ZUM AUFBEWAHREN

WIE LIEGEN DIE FEIERTAGE IM JAHRE 5725?

Kol Nidre	Dienstag, d. 15. September
Jom Hakipurim	Mittwoch, d. 16. September
Erew Sukot	Sonntag, den 20. September
1. Tag Sukot	Montag, den 21. September
2. Tag Sukot	Dienstag, den 22. September
Hoschana Rabba	Sonntag, den 27. September
Schemini Azeret	Montag, den 28. September
Simchat Tora	Dienstag, den 29. September
Schabbat Bereschit	Sonnabend, den 3. Oktober
Zerstörung der Synagogen in Deutschland	16. Marcheschwan 5699 = 9. November 1938
Erew Chanukka	Sonntag, den 29. November
1. Tag Chanukka	Montag, den 30. November
8. Tag Chanukka	Montag, den 7. Dezember
Fasten Assara beTewet	Dienstag, den 15. Dezember
Chamischa Assar biSchwat Neujahr der Bäume	Dienstag, 18. Januar 1965
Fasten Ester	Mittwoch, den 17. März
Purim	Donnerstag, den 18. März
Schuschan Purim	Freitag, den 19. März
Schabbat Hagadol	Sonnabend, den 10. April
Erew Pessach	Freitag, den 16. April
1. Tag Pessach	Sonnabend, den 17. April
2. Tag Pessach	Sonntag, den 18. April
7. Tag Pessach	Freitag, den 23. April
8. Tag Pessach	Sonnabend, den 24. April
Gedenken an den Aufstand im Warschauer Ghetto 27. Nissan)	Donnerstag, den 29. April
Yom Haatzma'ut	Freitag, den 7. Mai
Lag BeOmer	Donnerstag, den 20. Mai
Erew Schawuot	Sonnabend, den 5. Juni
1. Tag Schawuot	Sonntag, den 6. Juni
2. Tag Schawuot	Montag, den 7. Juni
Fasten Schiwa-Assar beTamus (nidche)	Sonntag, den 18. Juli
Erew Tischa beAw (nidche)	Sonnabend, den 7. August
Tischa beAw (nidche)	Sonntag, den 8. August
Erew Rosch Haschana 5726	Sonntag, den 26. September

Ereignisse der Woche

(Fortsetzung der Ereignisse der Woche von Seite 4)

eine weitere harte Arbeit geleistet werden muss, um nunmehr definitiv fertigzustellen, was geplant wurde, kann man dem Vorstand und den Mitgliedern dieser Gemeinde nur zu diesem Werk gratulieren. Bereits der Gedanke eines eigenen Jugendheimes, an dieser Stelle oft propagiert, von der NCI aufgenommen, hat für uns alle etwas Bestechendes: für die Zukunft zu sorgen, das ist die wahre und bleibende Aufgabe jeder Gemeinde.

Der grosse Raum im Erdgeschoss und die schönen Räume der ersten Etage werden der Jugend grosse Möglichkeiten zum Zusammensein, zu gemeinsamer Arbeit und gemeinsamer Fröhlichkeit bieten, werden ihr die äusseren Voraussetzungen schaffen, auf die sie lange verzichten musste, um zu einer wirklichen und echten jüdischen Jugendarbeit zu gelangen. Der Vorstand der NCI hat das Jahr gut abgeschlossen und das neue Jahr auf die beste Weise eingeleitet, die man sich vorstellen kann. —

Eine Wiedersehens-Feier

Vor einigen Tagen fand in den Räumen des Bet Israel ein Abendessen statt, das 65 frühere Bar Kochba- und Itus-Mitglieder vereinte.

Da sah man die Männer, die vor nun 25 Jahren die beiden grossen Sport- und Kulturvereine bildeten, Fuss- und Handballer, frühere Leichtathleten und Ping-PongSpieler, die damals nicht nur Vereins-Kameraden waren, sondern Freundeskreise bildeten, die gemeinsam die erste schwere Zeit im neuen Lande durchkämpften. Und nun nach vielen, vielen Jahren kamen sie wieder zusammen und frischten alte Erinnerungen aus der wohl schweren, aber auch schönen Zeit auf.

Der Abend wurde eingeleitet durch den Organisator dieser fröhlichen Zusammenkunft, Herbert Landau, der alle Anwesenden begrüsste. Kurt Hamburger gedachte im Anschluss der inzwischen Verstorbenen und besonders eines Mannes, der bereits damals die Entstehung des jüdischen Staates phophezeite und der Vorkämpfer einer wahrhaften jüdischen Jugend war: José Fonfés s. A. Hamburger appellierte an die Anwesenden, nicht nur selbst einen aktiven Anteil am jüdischen Leben zu nehmen, sondern auch ihre Kinder in jüdischer Umgebung aufzuziehen. Im Laufe des Abends sprachen noch John Meyer-Keith und Kurt Zimmerspitz, damals „Kadett" einer Jugendmannschaft, heute Präsident des Bar Kochba.

Noch lange nach dem offiziellen Teil des Abends blieben die Teilnehmer zusammen und unterhielten sich über die vergangenen Jahre.

Der Aufbau Israels

Zu Ehren von Herrn Leon Dulzin, Direktor der Wirtschafts-Abteilung der Jewish Agency und Vizepräsident der Liberalen Partei Israels, veranstaltete die Sociedad Hebraica von Rosario einen Empfang, an dem leitende Persönlichkeiten der dortigen jüdischen Organisationen teilnahmen.

Dulzin nahm Geegenheit, ausführlich über die Fortschritte Israels zu berichten, dem es in den kurzen Jahren seiner Existenz gelungen ist, seine Produktionspläne soweit voranzutreiben, dass es z. B. heute nicht mehr Lebensmittel importiert sondern auszuführen imstande ist, so dass schon im Jahre 1963 die Exporte von Ueberschüssen aus der landwirtschaftlichen Erzeugung die Summe von 80 Millionen Dollar erreichten. Er berichtete, dass es in Israel keine Arbeitslosen gibt, sondern sogar ein Mangel an Arbeitskräften besteht und in der Industrie 30.000 Menschen mehr beschäftigt werden könnten. Er verglich den jüdischen Staat mit vielen anderen Ländern, in denen Arbeitslosigkeit, Hunger und Elend herrscht, die er für die heutige Spannung in der Welt verantwortlich machte. Israel bietet ein Beispiel für die Lösung dieser Probleme, so betonte er, denn die Befriedung liege in gerechten Löhnen, Arbeit und sozialer Wohlfahrt durch liberale demokratische Regierungen. Auch auf die Erschliessung der Wüste bezog sich Dulzin und sagte, es gebe keine schlechten Böden, „sondern schlechte Menschen, die die Böden besitzen, ohne sie zu bearbeiten".

Der Redner wies im weiteren auf die schwere Arbeit hin, die die Jewish Agency bei der Ansiedlung der Einwanderer volbringt, welche aus allen Teilen der Welt nach Israel strömen und heute sofort vorher bereitgestellte Wohnungen beziehen können und die früheren Maabarot aufgelöst wurden. Er unterliess es auch abschliessend nicht, auf die festen Bande zwischen Argentinien und Israel hinzuweisen und seiner Ueberzeugung Ausdruck zu verleihen, dass niemand diese Freundschaft zerstören werde.

Ana-Malenky-Preis

Das Argentinische Comité für das Wissenschaftliche Weizmann-Institut verlieh Diplome und Goldmedaillen an die Doctores Guillermo Marcone, Martin Roberto Mainoli und Jacobo Zimmermann, die mit dem Ana Malenky-Preis ausgezeichnet wurden. Dieser Preis wird von diesem Comité für die beste Arbeit über Arteroskle-rosis vergeben.

Grundsteinlegung in Uruguay

In Montevideo wurde der Grundstein für das neue Gebäude gelegt, das die uruguayische „Asociación Hebraica y Macabi" errichtet Dieser Bau stellt einen würdigen Beitrag zur geplanten Modernisierung der Stadt dar.

Die Feier begann mit dem Vortrag der uruguayischen und israelischen Nationalhymne unter Beteiligung der Polizeikapelle, des Juventus-Chores und einer Abordnung der jüdischen Schule. Als Redner traten die Präsidenten des Stadrats vom Montevideo, Esc. Ledo Arroyo Torres und Norberto Farocco, auf, sowie der Israel-Botschafter Jeschajahu Anug, Innenminister D. Adolfo Tejera und die Präsidenten der Deputierten- und Senatskammer, Dr. Echegoyen und D. Luis Hierro Gambardella.

Am Nachmittag des gleichen Tages fanden Sportspiele auf dem Gelände der Institution in Carrasco statt, bei denen auch ein Theaterstück aufgeführt wurde und musikalische Darbietungen zu Gehör gelangten.

Tarbut-Schule

Während seines Aufenthaltes in Argentinien stattete der israelische Finanz., Handels- und Industrieminister Dr. Pinchas Sapir in Begleitung von Mitgliedern der Israel-Botschaft der Tarbut-Schule einen Besuch ab. Der Minister besichtigte die Einrichtungen dieser Schule und nahm Gelegenheit, sich mit den Lehrern und Schülern zu unterhalten. Er zeigte sich günstig beeindruckt von der Arbeit dieser Lehranstalt, deren Wert für die Verbundenheit zwischen der argentinischen und jüdischen Kultur er hervorhob und auch in dem Gästebuch der Schule handschriftlich vermerkte.

Ein 50jaehriges Jubilaeum

Die „Sociedad Israelita" der Stadt Rio Quarto konnte vor einigen Tagen ihr 50jähriges Bestehen feiern. Die Gesellschaft besitzt ein schönes Gemeindehaus und unterhält den dortigen jüdischen Friedhof. Sie kann mit Stolz auf eine erfolgreiche Arbeit zurückblicken, die stets dem Ziel diente, Glaubensgenossen in Notfällen Hilfe zu leisten, die sozialen und kulturellen Bande unter den Mitgliedern zu pflegen, durch die von ihr gegründete Schule die Liebe zu Israel wachzuhalten und mit den verschiedenen Wohlfahrtsinstitutionen zusammenzuarbeiten.

Neujahrsbotschaft Eshkols

Am Vorabend des neuen Jahres ergreife ich gern die Gelegenheit, die Grüsse und Wünsche der Regierung Israels und meine eigenen dem Volke Israels auf seinem eigenen Boden und dem ganzen Volk Israel in der Diaspora zu entbieten.

Wir begrüssen im besonderen die vor kurzem eingetroffenen Einwanderer, für die dies das erste Rosch Haschan ist, das sie in ihrem wiedergefundenen, freien Vaterland feiern, sowie auch diejenigen, die im kommenden Jahr eintreffen werden. Wir wünschen ihnen allen, dass sie so schnell wie möglich Wurzeln im Lande fassen und sich in sein Leben eingliedern mögen, sodass sie zusammen mit uns an den gemeinsamen Bemühungen teilnehmen können, jene, die nach ihnen kommen werden, zu empfangen.

Möge dieses neue Jahr für alle die glücklich sein, die hingebend für uns Land arbeiten, und alle jene, welche die Verantwortung für seine Verteidigung tragen. Möge ihr Werk gesegnet sein; mögen sie ihre Kraft, die Bürgschaft für den Frieden, bewahren.

Unsere Gedanken richten sich vor allem auf jene jüdischen Gemeinden in der Diaspora, die unter Verfolgungen leiden und von ihrem Volk getrennt sind. Wieder einmal sind wir Zeugen eines wachsenden Antisemitismus, der gewisse jüdische Gemeinden in den Ländern, in denen sie leben, bedroht. Ganze Gemeinden, unter ihnen eine sehr grosse, sind vom jüdischen Volk losgelöst und haben keine Möglichkeit, ihr Judentum frei zu bekennen und zu kommen und sich mit ihren Angehörigen in Israel zu vereinigen. Wir kennen ihre Nöte. Sie sind unsere Brüder, in der Vergangenheit, in der Gegenwart und in der Zukunft, im Leiden und in der Hoffnung, und wir wünschen ihnen ein Jahr der Würde und der Erlösung.

Wir entsenden unsere Grüsse den Millionen unserer Brüder, die in glücklichen Ländern leben. Mögen sie in diesem Jahr ihre jüdischen Kenntnisse vertiefen, eine fruchtbare Arbeit auf dem Gebiet der jüdischen Erziehung entwickeln, möge es ein Jahr der Alija und der Festigung Israels sein.

In Israel selbst werden wir in diesem Jahr grössere Anstrengungen machen müssen, um unsere Sicherheit zu stärken, das Niveau unseres soizalen Lebens zu konsolidieren, ein ausgedehntes Erziehungs-Programm durchzuführen und unseren schöpferischen Geist zu bereichern. Die Wahlkampagne, die in diesem Jahr stattfinden wird, wird uns Gelegenheit bieten, einen neuen Beweis unseres freien und demokratischen Regimes zu erbringen.

Möge uns bei all unseren Schritten Erfolg beschieden sein, um ein starkes, aufbauendes und blühendes Israel zu befestigen, das die Juden der Diaspora eint und seine Söhne im chaluzischen Geist und in der Treue erzieht.

Leschana Towa Tikatevu!

Haben die Kirchen geschwiegen!

Durch das Drama von Rolf Hochhuth „Der Stellvertreter", das auch in Israel durch die Habima zur Aufführung gelangte, kommt die Frage um das Schweigen der Kirche zur Massenvernichtung der Juden nicht mehr zur Ruhe. Es ist nicht nur die Frage, ob der Papst als Haupt der Römisch-katholischen Kirche durch Schweigen schuldig wurde, sondern darüber hinaus auch die übrigen Kirchen. In diesem Zusammenhang erklärte der Vorsitzende der Knesset Kadisch Lus kürzlich: „Die Kirchen haben geschwiegen."

Aus diesem Anlass sah sich das Christian Council for Israel, die Dachorganisation der protestantischen Kirchen in Israel, genötigt, eine Broschüre zu publizieren, die durch Fakten zu beweisen sucht, das keineswegs alle Kirchen geschwiegen haben. Die Broschüre wurde in hebräischer Sprache von Rev. Johannes Snoek, Tiberias, herausgegeben und enthält folgende Dokumente: Erklärung der Dänischen Kirche vom 29. September 1943, in wlecher die eindeutige Haltung dieser Kirche gegen die deutschen Judenverfolgungen zum Ausdruck kommt. Diese Erklärung, die von allen Kanzeln der dänischen Landeskirche verlesen wurde, trug entscheidend dazu bei, dass es gelang, die Juden Dänemarks vor der Deportation zu retten. Sodann folgt der Protest der Norwegischen Kirche vom 10. September 1942 gegen die Entrechtung und Bedrohung der Juden in Norwegen durch die damalige Quisling-Regierung. 98 Prozent der Bevölkerung Norwegens gehören der norwegisch-lutheranischen Kirche an, deren Bischöfe und theologische Fakultäten diesen Protest ausnahmslos unterschrieben haben.

Rev. Snoek, der selbst aus Holland stammt, widmet den grössten Teil seiner Dokumentation den Protesten der holländischen Kirchen vom 24. Oktober 1940 bis zum 5. Januar 1942. Später musste die Arbeit zur Rettung der Juden untergrund geleistet werden. Aber auch 1943 wurden noch Hirtenbriefe gegen die Judenverfolgungen veröffentlicht. In Holland nahmen alle Kirchen an diesen Aktionen teil, von der Reformierten Kirche bis zur Römisch-katholischen in den Niederlanden. Die einmütige Haltung der Kirchen in Holland gegen die Judenpolitik der deutschen Invasionsmacht löste verschärfte Vergeltungsmassnahmen der Nazis aus.

Jüdische Richterin

Amsterdam. — Königin Juliana ernannte Dr. Anna Minkenhof, eine jüdische Richterin, zum Mitglied des Hohen Gerichtshofes am Obergericht im Haag.

Die Diplomaten bei Shazar

Jerusalem. — Präsident Salman Shazar empfing die Mitglieder des Diplomatischen Korps, dessen Dekan, Sowjet-Botschafter Michael Bodrow Wünsche zum Neuen Jahr aussprach. Aussenminister Golda Meir war ebenfalls anwesend. Eine Kompagnie Soldaten erwies den Besuchern militärische Ehren. (ITA)

Abraham Drori gestorben

Tel Aviv. — Kürzlich verschied im Alter von 45 Jahren Abraham Drori, Mitglied der Knesset für die Cherut, Generalsekretär der Cherut-Bewegung und Held des Befreiungskrieges.

Drori war aus Polen gebürtig. Er kam 1935 als Chaluz nach Palästina und schloss sich bald dem Irgun Zwei Leumi an. Er stieg zum Rang des Kommandanten des wichtigsten Ausbildungslagers des Irgun auf und zeichnete sich im Unabhängigkeitskrieg als Kompagnieführer aus. Drori war Journalist und Autor mehrerer Bücher und Schriften über militärische Schulung. (ITA)

Hotels in Israel

Tel Aviv. — Die israelische Hotelbesitzer - Vereinigung erfasst 370 Hotels mit 10.500 Zimmern, von denen 2.900 Zimmer in Hotels Klasse „A" sind, und 2.800 in Klasse „B".

DEINE SPARKASSE
DEIN HOBBY
Israel-Briefmarken steigen staendig!
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. TEL AVIV
P. O B. 4444

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
(Ecke Monroe)
T. E. 51 - 2205

CAJA POPULAR DE BELGRANO
Cooperativa de Crédito Ltda.
SEIT 1932 VERTRAUENSWÜRDIG
Fondo de Accionistas
Descuentos
Créditos
Valores al Cobro
AMENABAR 2968/72
Tel. 70-9755/5025
Agencia Nº 1
CABILDO 3102
esq. Iberá
Tel. 701-9907
BUENOS AIRES

ESCUELA HEBREA DE EDUCACION INTEGRAL "DAVID WOLFSOHN"
AMENABAR 2972
Buenos Aires

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN ALLER ART
Departamentos — Büros — Haeuser — Fabriken
Unverbindliche Kostenvoranschläge für jede Arbeit
T.E. 76-7281 y 76-9088 Virrey del Pino 2639
DEPOSITO:
V. de la Plaza 1779

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Hart T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN- SYNAGOGE:
Tägticher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens. 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schobbos SCHUWOH
Freitagabend: 19 Uhr Ansprache
Schabbosmorgen: 9 Uhr
Minchah: 17 Uhr 50
Ausgang: 18 Uhr 17

Gottesdienste in den 10 Busstagen:

Morgens: 6 Uhr 30
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste zu Jom Kippur:

Dienstag: Minchah: 13 Uhr
Kol Nidre: 18 Uhr
Mittwoch: Schacharit 7 Uhr 30
Seelenfeier: 11 Uhr
Minchah: 15 Uhr
Ne'ilah: 17 Uhr
Ausgang: 18 Uhr 20

Zweiggemeinde Villa Ballester:

Die Zeiten für die Gottesdienste stimmen mit denjenigen in der Chaim Weizmann-Synagoge überein.

Departamento Juvenil:

SERVICIO RELIGIOSO JUVENIL:
Jóven: Concurra al Servicio Religioso Juvenil los viernes a las 19 horas.
Horario de los Servicios Religiosos en la Casa de la Juventud:
Kol Nidre: 18 horas
Jom Kippur: 10—12 horas
18—18.20 horas.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-2245 und Frau Gottfeld T. E. 52-5497.

—:o:—

BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel. 73-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT SCHUVA Parschat WAYELECH 11—12. September:

Freitag-Nachmittag: Mincha 18 Uhr. Anschliessend Lehrvortrag und Abendgebet.

Sonnabend: Morgengottesdienst 8 Uhr 30, Mincha 17 Uhr 45.

YOM HAKIPPURIM

Dienstag, 15. 9., um 17 Uhr 45 KOL NIDRE. Ansprache Rabb. Dr. Rosenberg.

Mittwoch, 16. 9., um 8 Uhr Morgengebet Toravorlesung um 10 Uhr 45. Predigt und Yiskor (Totengedenkstunde) um 11 Uhr 30. Mussaf um 12 Uhr 30. — Neila und Schlusspredigt um 17 Uhr. — Fastenende um 18 Uhr 23.

YISKOR AM YOM KIPPUR

Wir bitten, die Angaben über die Namen der Verstorbenen, die im Yiskorgebet genannt werden sollen, bis Montag, den 14. September, im Büro einzureichen.

BRIEFMARKEN- UND SCHACHGRUPPE

Während des Monats der Feiertage finden keine Zusammenkünfte statt. Wiedertreffen am 1. Oktober 1964.

CAMPAÑA UNIDA

Wer mit Herz und Verstand für Israel eintritt, zeichnet und erfüllt sofort seine Verpflichtung.

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 T. E. 73-6719
GEBETZEITEN:
Schabbos WAJELECH (SCHUWOH)
Freitag, den 11. September:
Eingang: 17 Uhr 20
Samstag, den 12. September:
Schacharis: 8 Uhr 30
Halachischer Vortrag: 16 Uhr 45.
Minchoh: 17 Uhr 30
Ausgang: 18 Uhr 20
Sonntag Schacharis: 6 Uhr
Montag Schacharis: 6 Uhr
Sonntag und Montag: Minchoh: 17 Uhr 35.
GEBETZEITEN FUER JAUM KIPUR
Dienstag, Erew Jaum Kipur:
Schacharis: 6 Uhr 15
Minchoh: 13 Uhr 30
Kol Nidre: Eingang: 17 Uhr 25.
Mittwoch, Jaum Kipur:
Schacharis: 6 Uhr 25 (Maskir)
Ausgang: 18 Uhr 23
Donnerstag: Schacharis: 6 Uhr 25
Minchoh: 17 Uhr 40
Freitag: Schacharis: 6 Uhr 30. Minchoh: 17 Uhr 40.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774
GEBETZEITEN:
Schabbos SCHUWOH
Freitag, den 11. September:
Eingang: 17 Uhr 20
Samstag, den 12. September:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend Raschi Schiur.
Ausgang: 18 Uhr 20
GEBETZEITEN FUER JAUM KIPUR
Dienstag, den 15. September
Erew Jaum Kipur
Schacharis 6 Uhr 45
Minchoh: 13 Uhr 30
Kolnidre: 17 Uhr 50
Mittwoch, den 16. September
JOM KIPUR
Schacharis 7 Uhr 50, Maskir
Fastenende: 18 Uhr 23
Donnerstag Freitag:
Schacharis' 7 Uhr
Freitag, den 18. September:
Eingang: 17 Uhr 40
Samstag, den 19. September:
Schabbos HAASINU
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend Raschi Schiur.
Gemoro Schiur: 16 Uhr 30
Minchoh: 17 Uhr 50
Ausgang: 18 Uhr 25

OSFA Centro Europeo

OSFA — CENTRO HANNA SZENES

In diesem Jahr findet unser traditionelles Sukkoth-Fest am 24. September um 16 Uhr in den Räumen des Bet Israel, Cramer 2070, statt.

An diesem Tee-Nachmittag wird auch eine Damen- und Kinder-Modenschau gezeigt werden.

Die Eintrittskarten sind im Vorverkauf im Sekretariat und bei den Damen der Kommission erhältlich.

Die Einheitskampagne teilt mit:

Vor vielen hundert Mitarbeitern der Einheitskampagne sprach vor einigen Tagen der Vertreter der Wirtschaftsabteilung der Jewish Agency (Jerusalem) Leon Dulzin. In ausserordentlich interessanter und prägnanter Form nahm er zu den gewaltigen Aufgaben des Keren Hajessod Stellung und stellte erneut die unbedingte Notwendigkeit der Solidarität des ganzen jüdischen Volkes mit dem Staate Israel fest und erläuterte die aktuellen Aufgaben der Einheitskampagne.

Der Inhalt und die formvollendete Analyse der jüdischen Situation hinterliessen bei den Anwesenden einen tiefen Eindruck und werden für die Aktion 1964 einen neuen Auftrieb geben.

EINGAENGE ZU DEN FEIERTAGEN

Wie schon Tradition und wie wir erwartet haben, gehen in diesen Tagen erfreulich viele Beisteuerungen bei uns ein. Mit besonderer Genugtuung können wir mitteilen, dass fast alle Zeichnungen weit über dem Vorjahre liegen.

Erneut appellieren wir an alle Menschen unseres zentraleuropäischen Sektors, die bisher noch nicht zur diesjährigen Kampagne beigesteuert haben, das nunmehr baldigst zu tun und zu beweisen, dass wir alle verstanden haben, dass unsere Solidarität mit Israel heute notwendiger denn je ist.

L.I.F.A.-Meisterschaft

LIGA ISRAELITA DE FUTBOL ARGENTINA — LIFA

AMENABAR 2972 — Capital
Spiele der 8. Runde am Sonntag, den 13. September:
Sportplatz Excursionistas:
13.30 Uhr: BAMI — Adama
15.00 Uhr: Bet Hanoar — Bet El
Sportplatz: Def. de Belgrano:
13.30 Uhr: Bet Israel — Tel Aviv
15.00 Uhr: CASA — Aciba

JC ACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-9059 — 72.2725

ANFANGSZEITEN FUER JOM KIPPUR

Dienstag, den 15. September, Kol Nidre pünktlich 18 Uhr; Mittwoch, 16. September, Schacharit 9 Uhr 15, Seelenfeier 11 Uhr 45, Ausgang 18 Uhr 23. Wir bitten um pünktliches Erscheinen.

VORVERKAUF FUER LILIANETTE

Nur dreimal tritt in diesem Jahr Lilianette in Buenos Aires auf, alle dreimal bei uns: am 3. Oktober abends, am 4. Oktober nachmittags und am 10. Oktober abends. Ihr erstklassiges Programm, von Manfred Gynt kongenial begleitet, heisst diesmal „Alles durcheinander — alles kreuz und quer" und gibt einen höchst witzigen und spannenden Querschnitt durch Lilianettes Reisen, auf denen sie — besonders in Israel — so ausserordentlichen Erfolg hatte. Es ist keine Frage, dass dies der Höhepunkt der Kleinkunst in Buenos Aires darstellt, da Lilianette längst über Chile und Buenos Aires hinausgewachsen ist und europäisches Format besitzt; selbst dort lässt sich ihr heute nicht viel an die Seite stellen. So wird niemand diesen reizvollen Abend bezw. Nachmittag versäumen wollen und wir rechnen mit ausserordentlichem Andrang.

Der Vorverkauf findet am Sonnabend und Sonntag, den 9. und 20. September, von 15 bis 18 Uhr im Heim statt. Etwaig übrig bleibende Karten können dann in der darauffolgenden Woche im Sekretariat gekauft werden. Damit nicht alles bei uns durcheinander geht (sondern nur im Programm Lilianettes) bitten wir, diese Vorverkaufszeiten einzuhalten. Telefonische Reservierungen können nicht berücksichtigt werden!

SCHLIESSUNG DES HEIMS

Am Dienstag Mittag wird das Heim bis über Jom Kippur geschlossen.

CENTRA-VERANSTALTUNG MIT Prof. Dr. BAMBERGER

Im Monat Oktober kommt namens der CENTRA Fritz Bamberger aus New York hierher. Fritz Bamberger, in Frankfurt am Main geboren, Dr. phil. der Berliner Universität, Examen der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums, wo er später Philosophie lehrte, Leiter der jüdischen Lehrervereinigung Berlins in den schweren Jahren von 1934 bis 1938, ist eine ausserordentliche und vielfältige Persönlichkeit. — Heute ist er Professor für Geistesgsechichte am Hebrew Union College, nachdem er fast 20 Jahre als Chef der bekannten Zeitschriften Esquire, Coronet etc. gewirkt hat. Er ist ein fruchtbarer Schriftsteller und ein interessanter Redner. Er wird u.a. auch bei uns sprechen und zwar über das Thema „Nordamerika und das Weltjudentum". Wir freuen uns heute schon auf den Besuch dieses hervorragenden Mannes.

JUSTA DEPORTIVA

Wir haben wieder wie im Vorjahr eine Reihe von jüdischen Institutionen eingeladen, an der Justa teilzunehmen, die am 11. Oktober in Banfield beginnt. Wir werden laufend über diese Veranstaltung berichten, die alle möglichen Organisationen der verschiedenen Sektoren friedlich-freundlich zu Wettkämpfen auf sportlichem und geistigem Gebiet vereinigt.

Dr. Josef Schwarz

EXEKUTIV-VIZE-PRAESIDENT DER AMERICAN DEVELOPMENT CORPORATION FUER ISRAEL

215 — 4 Avenue, New York

begrüsst in dem Jahr einer vergrösserten Alija und des Aufbaus des Negew, die Regierung Israels, die Botschafter Israels und alle die, die Israel bauen und durch den Kauf der israelischen Staatsanleihen entwickeln helfen; er wünscht allen ein GUTES NEUES JAHR!

Die Zionistische Organisation Argentiniens

begrüsst gemeinsam mit allen Abteilungen der Jewish Agency den Präsidenten der Medinat, die Regierung und das Volk von Israel, die Exekutive der Zionistischen Weltorganisation, den argentinischen Jischuw und das jüdische Volk, die Zionistische Bewegung, die zentralen Institutionen und Jugendorganisationen

anlaesslich des Neuen Jahres 5725.

Wir wünschen, es möge ein Jahr des Friedens sein, der Weiterentwicklung des Aufbaus für Israel, der Alija und Mizug galutot, der Sammlung des ganzen jüdischen Volkes um die nationalen Ideale, deren Bannerträger der Zionismus ist, und dass das neue Jahr allen Menschen guten Willens in der Welt Glück bringen möge.

OSFA — CENTRO HANNA SZENES

DAS TRADITIONELLE

SUKKOTH-FEST

MIT

Damen- und Kinder-Modenschau

findet am 24. SEPTEMBER UM 16 UHR in den Räumen des BET ISRAEL, Cramer 2070, statt.
Kartenvorverkauf: im Sekretariat des Bet Israel und bei allen Damen der Kommission.

Glückwunsch-, Blumen-, Geschenk- und Beileid-ABLOESUNGEN

zu Gunsten der

Asociación Filantrópica Israelita

Cangallo 1479 1° 40-4900 — 40.9535

KEHILLA

PASTEUR 633
T. E. 47-9096—99

Am Sonntag, d. 13. September, um 10 Uhr vorm.

„Monat des jüdischen Buches"

SCHLUSSFEIER IM TEATRO ALVEAR
Redner: Prof. Dr. EFRAIM SCHMUELI
Thema:
Die hebraeische Literatur und ihre Wandlung
Künst. Teil: CHOR HASOMIR

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)

.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

1963: ..... m/n 400.—
1. u. 2. Quartal 1964: m/n 200.—
3. u. 4. Quartal 1964: m/n 250.—
Jahr 1964: m/n 500.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל — קק"ל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

EL FESTIVAL INFANTIL DE SIMJAT TORA

Como ya lo anunciaramos la semana pasada, se realizará nuestro TRADICIONAL FESTIVAL INFANTIL con motivo de Simjat Tora el domingo 18 de octubre pxmo. en el Colegio Pestalozzi a partir de las 13.30 horas con el siguiente programa:

Torneo de Baby-Football por la copa del KKL con la participación de varones de 10—13 años. — Torneo de Golpe-Gool por la Copa del KKL con la participación de niñas de 10—13 años — A todos los integrantes de los equipos se entregarán medallas! — Concurso de Manchas con valiosos premios — participan los niños que no toman parte en los torneos deportivos — Baile israelí — Sketch, con la actuación de la Agrupación Juvenil de ACIBA — Mago — Entrega de premios a los campeones de la Acción Tischri — Coca Cola y masas para todos!

Todos los chicos participan en el alegre Festival del KKL! — Vayan entrenándose por la Copa del KKL!

AUS UNSERER ARBEIT

Anlässlich des Empfanges im Hause von Dr. Hardi und Eva Swarsensky wurde durch die Mitarbeit von Herrn Maximo Rodolfo Swarsensky der Betrag von **$ 13.360.— für den KKL gesammelt; die Neuvermählten, Judith Swarsensky und Ilan Kabiri,** werden in das „Goldene Buch" des KKL eingetragen; ausserdem werden Bäume auf den Namen ihrer Eltern gepflanzt.

Herr Wolf Fligler spendete uns durch unser Vorstandsmitglied, Herrn Samuel Margulies, $ 3.000.— anlässlich der Hohen Feiertage, wofür Bäume auf seinen Namen seiner Gattin gepflanzt werden.

Herr Siegmund Isaak spendete anlässlich der Feiertage $ 500.—.

Auf den Namen von Herrn Hersch Klinger pflanzten seine Freunde in V. Ballester 25 Bäume anlässlich seines 70. burtstages.

Der Vorstand der Nueva Comunidad Israelita, Villa Ballester, pflanzte 10 Bäume auf den Namen von **Herrn Dr. León Lapacó** und 10 Bäume auf den Namen von **Herrn Ricardo Weiss** als Anerkennung für ihre hochinteressanten Vorträge.

Das Ehepar Leon und Olga Lenz spendete $ 1.000.— anlässlich der Feiertage, wofür Bäume auf ihren Namen gepflanzt werden.

Wir danken allen unseren Freunden und Mitarbeitern.

Jüdischer Abreisskalender

Die Jüdischen Altersheime und Waisenhäuser in Burzaco haben bereits auch in diesem Jahr ihren traditionellen Abreisskalender herausgegeben, der die jüdischen Daten neben den weltlichen mit allen jüdischen Feiertagen, Anfangszeiten der Freitagabende sowie Abschnitte der Thoravorlesungen etc. enthält.

Der Kalender ist sehr übersichtlich und gut gedruckt und sollte in keinem jüdischen Haus fehlen.

Die jüdischen Waisenhäuser und Altersheime in Burzaco besitzen ein grosses Gut, auf dem auch eine Synagoge und Schule für die Kinder der Juden in der Umgebung neben Verwaltungsgebäuden vorhanden sind.

Die Leitung der Institute bittet alle Interessenten, diesen Kalender in ihrem Büro, Viamonte 2341 (nachmittags) zu kaufen und dadurch zu der Erhaltung dieses grossartigen riesigen Unternehmens, das eine kleine Stadt für sich darstellt, beizusteuern. Dieser einzige jüdische Abreisskalender ist auch in den jüdischen Buchhandlungen erhältlich.

Die deutschjüdischen Institutionen werden gebeten, den Jüdischen Abreiskalender für ihre Büros zu kaufen.

Unser Telegrammdienst:

Glückwunsch- sowie Trauertelegramme und Baumdiplome bei jeder Gelegenheit, bitten wir, unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

73-9026 Sra. Weinstein
68-7404 Sra. Ehrlich
64-2966 Sra. Lubascher
54-3209 Frl. Wertheimer
48-3695 Sekretariat
48-5683 Sekretariat.

Wir machen unsere Freunde auf unsere Telegramme in Luxus-Ausführung mit Golddruck zum Preise von $ 150.— aufmerksam, und bitten sie, bei besonderen Anlässen, von diesen Gebrauch zu machen.

Herta Kravina als Medea

Zum zweiten Mal in einer Spielzeit prunkt über einer Kritik der Name Herta Kravina. Mit Recht; denn sie macht Anouilhs „Medea" unbedingt sehenswert. Anouilh, der geschickte Dramatiker fasste das gesamte tragische Geschehen in einem Augenblick zusammen. Medea ist mit Jason und dem Goldenen Vlies geflohen, war seine Gattin, hat für ihn gemordet und ihn betrogen. Nun will Jason eine junge Königstochter freien. In diesem Augenblick der endgültigen Trennung kulminiert Medeas Hassliebe und das wirkungsvolle Drama.

Horst Keitel führte Regie. Er stellte die Personen klar vor einen hellen Hintergrund. (Bühnenbild Maria Julia Bertotto, die für ihre Jugend Talent bewies). Alle zeichneten klare Figuren und waren doch nur Folie für die Kravina, der auch Keitel erlaubte, durch lebhaftes Mienenspiel ihren Kollegen ihre Szenen zu stehlen.

Herta Kravina ist eine moderne Tragödin. Schon körperlich nicht vom Mass der alten Heroinen, die mit blutigem Ernst und stählerner Sprache auf Kothurnen dahinschritten. Herta Kravina hat ein Organ, das aller Schattierungen fähig ist, auch der stählernen Stimme, doch ohne den sagenhaften Wolter-Schrei. Dafür verklärt auch in den tragischen Szenen ein Lächeln ihr Gesicht. Hohn, Hass und Verachtung werden durch Lachen begleitet. Nur in einer Szene verzichtet die Kravina auf ihr charakterisierendes Lächeln, als sie schmerzversunken der einstigen heissen Liebe zu Jason gedenkt.

Horst Keitel war ein kalter, unpathetischer, sehr vernünftig gewordener Jason; doch seiner Erscheinung merkte man an, weshalb Medea ihn nie vergessen kann und will. Karl Ewald war der grausame, herrische und sehr königliche Kreon. Martha John als Amme brachte sanfte Töne in das tragische Geschehen. Ihre resignierenden einfachen Schlussworte waren voll menschlichen Gefühls.

Ein Beitrag zur Psychologie: Das Theater war nicht gut besucht. Hingegen gab es zu den Vorstellungen der „Kammerspiele" aus Chile sehr volle, fast ausverkaufte Häuser, im mehr als doppelt so grossen Theater Astral und bei mehr als doppelt so hohen Preisen. Dies, obwohl schauspielerisch keine einzige Leistung der Chilenen, auch nicht der hochinteressante Hamlet oder der sehr gut gespielte König oder Staatsanwalt Treskow, auf dem gleichen Range standen wie die Elektra oder Medea von Herta Kravina. Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande; aber dass er so gar nichts gilt...

Dr. Karl Kost

TEATRO COLON

Sábado 12 a las 17 hs. func. extraord. de Ballet. "Fedra" (Auric), "Romeo y Julieta" (Tschaikovsky), „Suite en Blanc" (Laló). Dir. de orq. Juan E. Martini, orq. Filarmónica de Bs. Aires, cuerpo de baile est. del T. Colón.

Sábado 12 a las 21.30 hs.: 12a. func. ab. sáb. "Oedipus Rex", obra de Igor Stravinsky Texto de Jean Cocteau con: Allen, Cossuta, De Narké, Feller, Algorta, Betty, Gallardo; esc. y vest.: Héctor Basaldúa. "El Castillo de Barba Azul", ópera de Bela Bartok, con: Christa Ludwig y Walter Berry. Esc. y vest.: Hainer Hil. Dir. de orq.: Istvan Kertesz. Regie: Karlheinz Haberland.

Domingo 13 a las 10.30 hs.: Conc. extraordin. Orquesta Sinfónica Nacional.

Domingo 13 a las 17 horas: 12a. func. ab. dom. "Oedipus Rex::, obra de Igor Stravinsky. Texto Jean Cocteau. "El Castillo de Barba Azul", ópera de Bela Bartok, con los mismos intérpretes del día. 12.

Musik in Buenos Aires

FESTIVAL BACH: KARL RICHTER BEI „AMIGOS"

Dies ist der dritte Besuch Karl Richters in Buenos Aires, diesmal ganz im Dienste der Bach-Feiern von „Amigos de la Música". Wir kennen den grossen Künstler als Liebhaber und Fachmann „alter" Musik bereits zu sehr, als dass es noch einer besonderen Einführung bedürfte: Allein seine vorjährige Zelebration der „Matthäuspassion" des Thomaskantors genügt als Hinweis.

Richter bot als „Rentrée"-Konzert die vollständige Version der berühmten und schwierigen „Goldberg-Variationen" in ihrer Originalform für Cembalo. (Bekanntlich gibt es Bearbeitungen für ein und für zwei Klaviere). Der einmalige Kenner Bachscher Interpretations-Geheimnisse wusste seine überaus ernste Konzentration des einundeineviertel Stunde dauernden Opus auf das gleich einer Gemeinde lauschende Auditorium zu übertragen. Trotzdem in einem Gotteshaus nicht applaudiert wird, spürte man deutlich den inniken Dank der Hörerschaft für die genossene Feierstunde.

Das zweite Programm, wesentlich populärer, war von den „Amigos" wohlweislich in den Colón-Saal verlegt worden, der sich restlos füllte, mit hunderten zusätzlichen „Stehparterres". Mit dem hervorragend spielenden Orchester — wie wäre es wohl unter dem Bach-Kenner anders möglich! — gab Richter perfekte, sozusagen „endgültige" Versionen der „Brandenburgischen Konzerte:: Nr. 3 (g-dur), Nr. 5 (d-dur) und Nr. 6 (b-dur), sowie der „Suite" Nr. 3 (d-dur). Als besondere Attraktion gesellte sich den Insrtumentalisten der uns vom Haydn-zu Gehört gelangten. Institution in Carasco statt, André, dessen hohe Bach-Trompete (wieder glanzvoll ausgenutzt) dem Spiel des „Fünften" und der „Suite" authentischen Charakter verlieh. Alfredo Ianelli (Flöte), Luis W. Pratesi (Cello), Nicolas Chumachenco und sein Lehrer, Konzertmeister der Gesellschaft, Ljerko Spiller (beide Violine bzw. Bratsche) sowie Estela Kersenbaum (Continuo am Cembalo) verdienen besonderes Lob.

Lediglich beim „Fünften" übergab die Letztgenannte ihr Instrument an Karl Richter, damit das dankbare und beifallsfreudige Publikum der in dem d-dur-Werk enthaltenen Riesen-Cembalo-Kadenz, von wahrhaft berufenen Händen geboten, lauschen konnte. Auf demselben Instrument, welches vor zehn Jahren Günther Ramin mitbrachte und dasselbe Werk in derselben Besetzung auf demselben Podium unter den Auspizien derselben „Amigos" spielte.

Curt B. M. Weissstein

Fund wertvoller alter Bücher

In Räumlichkeiten der marokkanischen jüdischen Gemeinde in Jerusalem wurde eine Reihe von wertvollen Büchern aufgefunden. Die Sammlung, die in unscheinbaren alten Kisten aufbewahrt war, enthält u. a. die Responsen von Josef Caro, dem Autor des Schulchan Aruch, gedruckt in Mantua, handgeschriebener Kommentar der Tsur Kabbala von Magirondi und eine Anzahl von etwa 1500 weiteren wertvollen Büchern, teilweise aus dem 17. Jahrhundert.

Die Bibliothek gehörte einst dem früheren Oberrabbiner von Aegypten, Rabbi Jehuda Ben Schimon, der sie zu einem grossen Teil von seinem Vater ererbt hatte. Sein Bruder, Rabbi Jekutiel, hatte die Sammlung mit sich nach Marokko genommen und nach einem weiteren Handwechsel war sie an die Jeschiwa von Rabbi Amram Abu Rabia in der jerusalemer Alstadt gelangt. Bei Auflösung dieser Jeschiwa wurde sie in die Büros der marokkanischen Gemeinde verbracht, wo die Kisten schliesslich der vorübergehenden Vergessenheit anheim fielen.

Die Bibliothek wird einen wesentlichen Teil der Bücherei der Porat-Josef-Jeschiwa darstellen, die die Restaurierung der beschädigten Bände mit Hilfe des Joint begonnen hat.

Radiosendung zum Neuen Jahr

New York. — Der Rundfunksender „Radio Liberty" übertrug ein Sonderprogramm anlässlich der Rosch-Haschana-Feiertage. Diese Sendung war nicht nur für die Bürger der Sowjetunion bestimmt sondern auch für die in Russland lebenden 3 Millionen Juden. Zu Gehör gelangten ausser religiöser Musik auch Rezitationen aus geigneten literarischen Werken. (ITA)

Eine Freiheitsheldin

Paris. — In Paris starb im Alter von 59 Jahren Baronin Claude de Rothschild, die Gattin von James de Rothschild. Sie ist insbesondere berühmt geworden durch ihren Mut während der Nazibesetzung. Sie entkam via Spanien nach England und schloss sich den Kräften des Freien Frankreich an. Später hat sie das Kriegskreuz erhalten und wurde Mitglied der Ehrenlegion.

DEUTSCHES SCHAUSPIELHAUS BUENOS AIRES

TEATRO LICEO — RIVADAVIA ECKE PARANA
Indendant: KURT JULIUS SCHWARZ
HEUTE, DEN 11. SEPTEMBER: UM 19 UHR

„MEDEA"

von JEAN ANOUILH
Mit HERTA KRAVINA vom Schillertheater Berlin in in der Titelrolle
Inszenierung: HORST KEITEL (Renaissance-Theater Berlin)
Bühnenbild: MARIA JULIA BERTOTTO
WEITERE MITWIRKENDE: MARTHA JOHN, KARL EWALD, HORST KEITEL, GERARDO LAZZO, ROLF MAERTENS, ARTURO MALY.
WIEDERHOLUNGEN: Sonnabend, 12. 9., 15 Uhr; Sonntag, 13. 9., 15 Uhr; Dienstag, 15. 9., 21 Uhr; Mittwoch, 16. 9., 19 Uhr; Freitag, 18. 9., 19 Uhr.
KARTENVERKAUF werktäglich: 15—19 Uhr, Samstags 10—12 Uhr sowie 1 Stunde vor der Vorstellung.
Ferner nachmittags bei: Lib. Cosmopolita, Belgrano; Lib. Beutelspacher, Belgrano; Lib. Knuth, Villa Ballester, Cucaré, Martinez.

Theodor Herzl Gesellschaft

Gottesdienst an den Hohen Feiertagen

im Salon Sarmiento 2523

JOM KIPPUR

DIENSTAG, den 15. September: 18 Uhr 18 (Kol Nidre): Predigt: Curt Wilk
MITTWOCH, DEN 16. SEPTEMBER: 8 Uhr 15 (JOM KIPPUR)
Ansprache und Seelenfeier: 12 Uhr 30
Ansprache und Neile: 16 Uhr 45
Ansprachen: Dr. HARDI SWARSENSKY
Ausgang: 18 Uhr 23

WAEHREND DER ANSPRACHEN BLEIBEN DIE SAALTUEREN GESCHLOSSEN

EINLASSKARTEN für Jom Kippur, soweit vorhanden, werden nur noch am Sonntag, den 13. September, von 10—12 Uhr im Salon Sarmiento 2523 ausgegeben.

Heute mehr denn je:

Solidaritaet mit Israel!

COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
Sarmiento 2376, III. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B

FRANQUEO PAGADO
Concesión 908

TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXV. BUENOS AIRES, VIERNES 11 DE SEPTIEMBRE DE 1964 No. 2081

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º inq.
T. E. 83 2612
Buenos Aires

Unter staendiger Bedrohung

von B. B. SAMUEL

Die permanenten Zusammenkünfte der Arabischen Liga, der arabischen Aussenminister und nunmehr bereits die Zweite Arabische Spitzenkonferenz sind alle nur dem einzigen Zweck gewidmet, die Nassersche Position zu verstärken und damit den arabischen Staaten ein politisches Gewicht zu geben, das ihnen garnicht zukommt. Inzwischen ist es allen Mächten bereits klar geworden, dass hinter diesem politischen Aufwand nur die Schwäche der arabischen Nationen steht, die nicht in der Lage sind, zu einer wahrhaft konstruktiven Lösung der bestehenden Probleme, auch derjenigen in der arabischen Welt, beizutragen.

Die innere Situation der verschiedenen Staaten, die Mitglieder der Liga sind, ist unterschiedlich, meist aber unsicher. Neben Aegypten verfolgt Algier die Politik der Publizität, der ständigen Propaganda für den grossen Ben Bella, der neben Nasser die Rolle des arabischen Heroen spielen will. In Wahrheit brodelt es ständig in Algerien, die Lage verschlechtert sich, Unruhen lösen einander ab und das Standgericht Ben Bellas fällt Todesurteile, um durch die Ausrottung der Gegner den Weg zur unumschränkten Macht des Diktators mit den Schädeln seiner Feinde zu pflastern. Wo Blutgerichte wüten, ist niemals mit einer Stabilisierung zu rechnen.

Die Reaktionen Ben Bellas gegen seine Nachbarn sind ebenso durch Aggressivität wie durch Unsicherheit gekennzeichnet. Im Augenblick ist zwar Ruhe eingetreten, aber niemand kann voraussagen, ob dies eine endgültige Entscheidung bedeutet. Die Gegensätze zwischen den arabischen Staaten Nordafrikas sind keineswegs überwunden.

In derselben Situation befinden sich die nahöstlichen Araberländer. Obwohl Nasser nach aussen die Fiktion einer Vereinigten Arabischen Republik (VAR) aufrecht erhält, lehnen die Syrer es energisch ab, dem ägyptischen Diktator irgendeinen grösseren Einfluss einzuräumen. Alle syrischen Baath-Regierungen, deren Existenz ebenfalls auf tönernen Füssen steht, befinden sich in einem natürlichen Gegensatz zu Nasser, da dieser im Verfolg einer panarabischen Idee alle anderen Belange und Interessen der einzelnen Arabervölker zurückdrägen möchte. — Uebrigens hat auch der Yemen, der eigentlich' zur VAR gehören sollte, bisher wenig Interesse an einem engeren Zusammenschluss mit Aegypten gezeigt.

Selbst wenn Nasser garnichts verstehen würde, so müssen auch seine Gegner ihm lassen, dass er wie kaum ein anderer eine ganze Welt durch seine Husarenritte in Atem halten kann. Er beschäftigt eine erhebliche Anzahl von Völkern, Staatsmännern und Beamten, macht für sich in der Weltpresse Propaganda und will — mitunter sogar mit beachtlichem Erfolg — als der grosse Mann erscheinen, dem es gelingt, neben den Weltmächten die entscheidende politische Rolle zu spielen. Das alles ist aber keine Realität. Abdel Nasser ist kein Tito und kein Enver Hodscha, schrieb jüngst eine deutsche (stark rechts orientierte) wissenschaftlich - politische Zeitschrift. Er sei kein Kemal Atatürk, weil er keine echten Reformen zuwege gebracht habe — und dies trotz der gewaltigen Propaganda, die er mit dem Assuan-Projekt macht.

Nasser, so heisst es dort, sei auch kein Harun al Raschid, der sein Volk weise und mild regiert und sich nachts unter die Armen mischen würde, um ihre Nöte kennen zu lernen. Sein Umgang mit dem Volk beschränke sich im wesentlichen nur auf öffentliche Schaustellungen bei Festlichkeiten und Konferenzen. Nasser sei kein Saladin und kein Ibn Saud, der die Arabische Halbinsel mit Feuer und Schwert erobert habe und jenes grosse Reich schuf, das noch heute seinen Namen trägt. Nach all diesen Vergleichen kommt der deutsche Autor zu der Feststellung: „Mitt keinem der grossen arabischen Propheten, Krieger, Herrscher und Denker ist Nasser vergleichbar, und — an ihnen gemessen — bleibt seine Persönlichkeit merkwürdig farblos und unbestimmt. Deshalb weiss man so wenig von seinem Privatleben, Deshalb ist es auch im Grunde so uninteressant"...

Nassers Komplex ist Israel. Er kann wahrscheinlich die Niederlage nicht verwinden, die ihm persönlich durch Israels Sieg beigebracht worden war, bereits beim ersten Ueberfall und dann später in den Tagen des Sinai-Feldzuges. Nasser hat auch gelernt, welche Möglichkeiten ihm der Hass gegen Israel für seine persönlichen politischen Ziele bietet. Unter dieser primitiven Zauberformel des antiisraelischen Kampfes konnte er nunmehr schon seit beinahe zwei Jahrzehnten die bunteste Gesellschaft unter einem recht breiten Hut vereinen, von den Marokkanern, den Yemeniten, Syrern und Libanesen bis zum grössten Rivalen Irak und mächtigsten Kapitalisten Kuweit. Auf dieses Zaubermittel wird Nasser nicht Verizcht leisten, da es in Wirklichkeit seine einzige Waffe ist, die er überhaupt in Händen hält.

Die einheitliche arabische Haltung ist in dieser Beziehung nicht verständlich. Denn einige der arabischen Länder, die mit Israel in Kontakt stehen, wären durchaus geneigt, sich zu verständigen, wenn es nur die feindlichen Brüder, vor allem Nasser, gestatten würden. Man braucht nur an Transjordanien und Libanon zu denken, die gemeinsame Grenzen mit Israel haben. Für diese beiden Araberländer wäre ein Ausgleich mit Israel ein wesentlicher Schritt für die eigene Stabilisierung und Vorwärtsentwicklung. Für Israel würde eine solche Vereinbarung eine gewaltige Entlastung bedeuten, denn damit würde ein grosser Teil der heute für Verteidigungszwecke erforderlichen Ausgaben wegfallen.

Durch Nassers spekulative Politik ist Israel gezwungen, unter ständiger Bedrohung zu leben. Die Beseitigung dieser Gefahren kann nur durch eine radikale Wandlung im arabischen Lager geschehen. Hierfür sind aber heute kaum Ansatzpunkte vorhanden.

Aegypten will den Krieg

Salisbury. — Sir Roy Welensky, der ehemalige Premierminister der Föderation von Nord- und Südrhodesien, äusserte, dass die VAR Israel in den nächsten zwei Jahren anzugreifen beabsichtige. Er eröffnete in Bulawayo eine Landwirtschafts-Ausstellung und erklärte u. a.: „Ich glaube, dass Aegyptens Präsident Nasser plant, einen Block aus den nordafrikanischen und allen arabischen Ländern zu bilden, an dessen Spitze er sich stellen will. Wenn ihm dies gelingen wird und er sein Land aufgerüstet hat, dann wird er meiner Ueberzeugung nach zum Angriff übergehen und Israel überfallen."

„Ich bin nicht kompetent genug, um den Ausgang dieses Konflikts vorauszusagen", fuhr Sir Roy fort, „aber es wird ein blutiger Kampf sein." Er fügte hinzu, er nehme nicht an, dass ein Krieg im Mittelosten zu einem Atomkrieg führen würde. (ITA)

Schweizer Waffen für Nasser

Zürich. — Der Leiter und Inhaber der Firma „Motoren, Turbinen und Pumpen", der in der Schweiz lebende ägyptische Ingenieur H. S. Kamil, der wegen seiner Rüstungslieferungen an Aegypten in der schweizerischen Oeffentlichkeit heftig angegriffen worden war, erklärte jetzt in Zürich vor der Presse, über 300 schweizer Firmen hätten über seine Firma Material für die Produktion des Düsenjägers HA-300 nach Kairo geliefert.

Kamil nannte die Namen von 74 Firmen, die zusammen Material im Werte von über 20 Millionen Mark beisteuerten. Er teilte ferner mit, dass sein Unternehmen und eine ebenfalls für die ägyptische Regierung arbeitende schweizer Firma „mehrere hundert" schweizer, deutsche, österreichische und ungarische Techniker für die ägyptische Militärflugzeugindustrie vertraglich verpflichtet habe. (AWZ)

Die syrische Diplomatie

Damaskus. — Syrien plant die Errichtung von 17 neuen diplomatischen Vertretungen in Lateinamerika, Afrika und Asien, wie die Presse von Damaskus meldete. Die Zeitungen berichten, dass die syrische Regierung schon die Zustimmung einer gewissen Zahl afrikanischer Staten zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen erhalten hat.

Ihr Vorhaben, diplomatische Vertretungen besonders in Afrika zu unterhalten, begründet die Regierung Syriens mit dem Wunsch, „die Bande mit den unabhängigen Staaten und befreiten Völkern nicht angeschlossener Länder enger zu gestalten, um das friedliche Zusammenleben in der Welt zu fördern und auf diese Weise die imperialistischen Ziele Israels auf dem afrikanischen Kontinent zu entlarven".

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual No. 735 104

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

Die **Nordamerikaner** schossen eine Rakete in den Weltraum, die ein fliegedes Laboratorium ist und ausschliesslich Forschungszwecken dient. Das Ergebnis dieses Experiments wird mit Ungeduld erwartet. —

Divisionsgeneral Nguyen Khanh hat in Süd-Vietnam erneut die Regierungsbildung übernommen, nachdem er kurze Zeit zuvor zurückgetreten war. —

Bei den **chilenischen Präsidentschaftswahlen** siegte der christlich-demokratische Kandidat EDUARDO FREI mit grossem Vorsprung. —

Moises Tschombé, der Ministerpräsident Kongos, trat mit Haile Selassie, dem Kaiser Aethiopiens (Abessiniens) in Verbindung, um eine gemeinsame Aktion zur Befriedung einzuleiten. Tschombé erbat die Hilfe des greisen Kaisers. —

Beinahe täglich wurde über neue Komplotte berichtet, deren Ziel es sei, den amerikanischen Präsidenten Johnson zu ermorden. —

Der **Kommunisten-Chef Krutschew** wird demnächst einen Besuch in der westdeutschen Hauptstadt Bonn abstatten. Die Nachricht hierüber war eine Sensation. —

Minister Robert Kennedy übergab dem Präsidenten der USA seinen Rücktritt vom Amt des Generalprokurators der Nation, nachdem er von der Demokratischen Partei zum Senator für New York vorgeschlagen worden ist. —

Malasien wandte sich an die UN und meldete neue Angriffshandlungen Indonesiens. Der Sicherheitsrat wird sich mit dieser Frage beschäftigen müssen. —

Aus Algier wird die Hinrichtung des früheren Obersten Mohamed Chaabini gemeldet, des obersten Militärkommandanten, der einmal der Vertrauensmann Ben Bellas gewesen ist und ihm zur Macht verholfen hat. —

Der **türkische Präsident Inonü** sprach über die Zypern-Krise und machte auf die grosse Gefahr eines Krieges zwischen der Türkei und Griechenland aufmerksam. —

Auf einer Versammlung der **Arabischen Liga in Kairo** traten nicht unbeträchtliche Gegensätze auf, da sich verschiedene Länder, vor allem Syrien und Saudi Arabien gegen das sogenannte Palästina-Befreiungscomité wandten.

Das **Zentralorgan der Kommunisten Russlands**, die Prawda, wandte sich mit unerhörter Schärfe gegen Rot-China wegen gewisser territorialer Forderungen der Chinesen; es wird von der Kriegsgefahr zwischen diesen beiden Ländern gesprochen. —

Gelegentliche neue Zusammenstösse mit Negern werden aus den USA gemeldet. Die Spannung hat jedoch etwas nachgelassen. —

Die **Tschechoslowakei** erklärte nach einem Krutschew-Besuch ihr völliges Uebereinstimmen mit der russischen Politik. —

3 Millionen Einwohner bis 1968

Entgegen den statistischen Berechnungen der letzten Jahre, die der Ansicht waren, dass bis zum Jahre 1970 in Israel drei Millionen Einwohner leben werden, kommt man nun zu der Ueberzeugung, dass die Drei-Millionen-Grenze bereits zwei Jahre früher, also 1968, überschritten werden wird. Die Experten gaben auch zugleich der Meinung Ausdruck, dass Israel imstande sei, noch weitere fünf bis sechs Millionen Einwanderer aufzunehmen, das heisst, eine Bevölkerung von etwa acht Millionen Menschen im Lande zu ernähren.

4,2 Millionen Quadratmeter Fläche wurde im Jahre 1963 in Israel bebaut. Der dazu notwendige Kostenaufwand betrug 1,2 Millionen IL, und es ist kaum anzunehmen, dass die Baufläche in diesem Jahre geringer sein wird. Diese ausserordentliche Bautätigkeit ist notwendig, um allen Einwohnern Wohnungen zu verschaffen und zugleich auch den Geschäfts- und Büroraum zu finden, den das Land braucht. Von der bebauten Gesamtfläche waren im Jahre 1963 etwa drei Viertel für Wohnraum bestimmt.

Die Bevölkerungsvermehrung in Israel bewegt sich zur Zeit um die fünf Prozent jährlich, das bedeutet heute ungefähr eine jährliche Vermehrung von mehr als 100.0000 Seelen. Dieses Verhältnis hat sich in den letzten Jahren erhalten und führt logischerweise dazu, dass die zahlenmässige Vermehrung von Jahr zu Jahr grösser wird. Wir erinnern uns noch an die Zeit, da britische Experten der Ueberzeugung Ausdruck gaben, dass das damalige Erez Israel diesseits des Jordan nur noch weitere 100.000 Menschen aufnehmen könne und damit seine Fassungskraft erschöpft sei. Die Briten nahmen diese Fassungskraft mit rund einer Million Menschen an.

Heute leben in demselben Gebiet, in Israel und Westjordanien, mehr als drei Millionen Menschen. Experten sind der Ansciht, dass diese Zahl sich ohne grössere Schwierigkeiten auf über zehn Millionen steigern lässt. Die technologischen Errungenschaften unserer Epoche haben uns bewiesen, dass alle statistischen Voraussagen auf längere Zeit völlig unzulänglich sind.

Die zuständigen Stellen im Lande weisen darauf hin, dass man allerdings nicht nur in der Beschaffung des Wohnraumes die Hauptaufgabe für die Einordnung der immer wachsenden Bevölkerungszahl zu sehen hat. Man muss auch zugleich die notwendigen Arbeitsplätze schaffen, um den Menschen die Möglichkeit zu geben, sich und ihre Familien zu erhalten und die Wirtschaft des Landes organisch, gemeinsam mit dem Anwachsen der Bevölkerung, zu entwickeln. Dieser Aufgabe hat man sich jetzt nur in beschränktem Masse, in gewissen Zonen in der wünschenswerten Form unterzogen. Nicht selten wurde in Entwicklungsorten für Wohnbau gesorgt, aber die dorthin übersiedelten Familien mussten den Ort nach einer bestimmten Zeit wieder verlassen, da die Ernährer nicht die Arbeit fanden, die zu ihrer Existenz notwendig ist.

Daher ist die technische Möglichkeit der Anwesenheit von so und soviel Millionen Menschen in einem bestimmten Gebiet noch keine Garantie dafür, dass sie dort wirklich leben können, und daran sollten die zuständigen Stellen immer denken. Gerade jetzt, da wir zu der Ueberzeugung kommen, dass die Vermehrung der Bevölkerung weit schneller vor sich geht, als die Israelis je kalkuliert hatten, muss die Planung viel weiter gehen, als sie bisher gegangen ist. Durch ein wahres Ineinandergreifen aller hierfür verantwortlichen Faktoren könnte man dazu gelangen, in weiteren vier Jahren nicht nur die Grenze der drei Millionen Einwohner zu überschreiten, sondern auch für all diese Bürger des Landes die ausreichende Lebensgrundlage geschaffen zu haben.